



## Auswertung der Online-Umfrage des Bayerischen Beamtenbundes

zum Thema

## Digitalisierung im öffentlichen Dienst

Erhebungszeitraum: 17. März 2022 – 6. Mai 2022

Vollständig abgeschlossene Fragebögen: 1.300

Abgebrochene Fragebögen: 648

Abschlussquote: 66,7%

# Inhalt

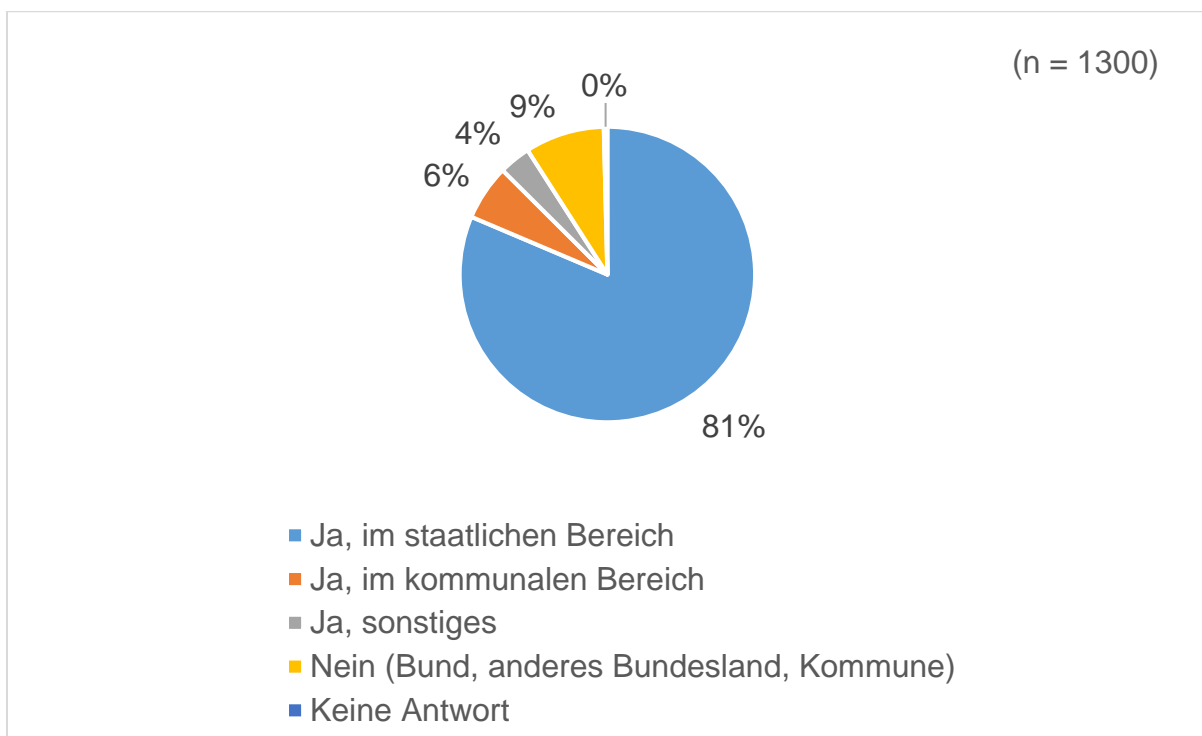
1. Sind Sie bei einem bayerischen Dienstherrn beschäftigt? Seite 4
2. In welchem Bereich sind Sie tätig? Seite 5
3. Welcher Beschäftigtengruppe im öffentlichen Dienst gehören Sie an? Seite 6
4. In welchem Umfang sind Sie tätig? Seite 7
5. Welchem Geschlecht gehören Sie an? Seite 8
6. Wie alt sind Sie? Seite 9
7. Wenn Sie an Ihre berufliche Tätigkeit denken:  
Verrichten Sie den Hauptteil Ihrer Arbeit... Seite 10
8. Wie digital stufen Sie Ihre Dienststelle insgesamt ein,  
wenn es um technologische Neuerungen und veränderte  
Prozess im Rahmen der Digitalisierung geht? Seite 11
9. Ich würde mir in meiner Dienststelle ein moderneres  
und digitaleres Arbeitsumfeld wünschen.  
Wie stark stimmen Sie dem zu? Seite 12
10. Meine Kolleginnen und Kollegen bzw. mein Arbeitsumfeld  
sind sehr aufgeschlossen gegenüber digitalen Arbeitsweisen  
und Technologien. Wie stark stimmen Sie dem zu? Seite 13
11. Mein Vorgesetzter/meine Vorgesetzte bzw. Dienststellenleiter/in  
sind sehr aufgeschlossen gegenüber digitalen Arbeitsweisen  
und Technologien. Wie stark stimmen Sie dem zu? Seite 14
12. Ich fühle mich in meiner Tätigkeit ausreichend gerüstet für die  
Herausforderungen der Digitalisierung. Wie stark stimmen  
Sie dem zu? Seite 15
13. Was wünschen Sie sich bei der Einführung von technologischen  
Neuerungen und veränderten Prozessen aufgrund der  
Digitalisierung? Seite 16

- 14.** Ich habe die Möglichkeit, Vorschläge zu technologischen Neuerungen, veränderten Prozessen und deren Einführung anzubringen. Wie stark stimmen Sie dem zu? Seite 26
- 15.** Falls Sie angegeben haben, dass Sie nicht oder eher nicht die Möglichkeit haben, Vorschläge anzubringen: Inwiefern äußert sich das? Seite 27
- 16.** In meiner Dienststelle arbeiten wir räumlich und zeitlich flexibel, z.B. durch mobiles Arbeiten, Homeoffice, virtuelle/standortübergreifende Teams etc. Wie stark stimmen dem zu? Seite 34
- 17.** Durch die Digitalisierung ist der Anteil der Arbeit, den Sie von zu Hause oder unterwegs erledigen (Homeoffice)... Seite 35
- 18.** Die Digitalisierung erleichtert mir die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Wie stark stimmen Sie dem zu? Seite 36
- 19.** Wie beurteilen Sie die Veränderungen durch die Digitalisierung in Bezug auf die Vermischung von Privat- und Berufsleben? Diese Vermischung ist... Seite 37
- 20.** Wie beurteilen Sie die Veränderungen durch die Digitalisierung in Bezug auf die zu bewältigende Arbeitsmenge? Die Arbeitsmenge ist... Seite 38
- 21.** Wie beurteilen Sie die Veränderungen durch die Digitalisierung in Bezug auf Überwachung und Kontrolle? Überwachung und Kontrolle sind... Seite 39
- 22.** Wie beurteilen Sie die Veränderungen durch die Digitalisierung in Bezug auf die Arbeitsbelastung? Die Arbeitsbelastung ist... Seite 40
- 23.** Die Digitalisierung bringt mehr positive Veränderungen in mein Arbeitsleben als negative. Wie stark stimmen Sie dem in Bezug auf Ihre Dienststelle zu? Seite 41
- 24.** Welche positiven Veränderungen in Folge der Digitalisierung sehen Sie? Seite 42
- 25.** Welche negativen Veränderungen in Folge der Digitalisierung sehen Sie? Seite 52
- 26.** Lassen Sie uns gerne wissen, was Sie sonst noch an diesem Thema bewegt! Seite 62

# Frage 1:

## Sind Sie bei einem bayerischen Dienstherrn beschäftigt?

Antworten	Probanden	Prozent
Ja, im staatlichen Bereich	1058	81.38%
Ja, im kommunalen Bereich	79	6.08%
Ja, sonstiges	45	3.46%
Nein (Bund, anderes Bundesland, Kommune)	113	8.69%
Keine Antwort	5	0.38%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>



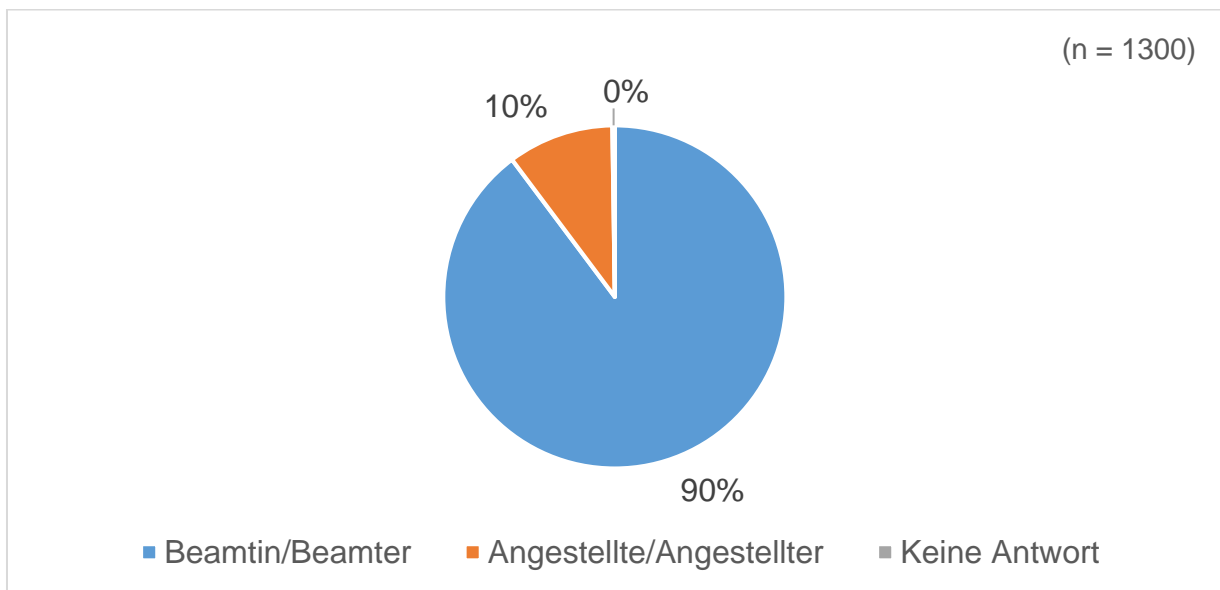
## Frage 2: In welchem Bereich sind Sie tätig?

Antworten	Probanden	Prozent
Bayerische Staatskanzlei	0	0.0%
Bayerisches Staatsministerium ...		
... des Innern, für Sport und Integration	45	3.5%
... der Justiz	134	10.3%
... für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie	2	0.2%
... für Wissenschaft und Kunst	12	0.9%
... für Unterricht und Kultus	289	22.2%
... der Finanzen und für Heimat	202	15.5%
... für Wohnen, Bau und Verkehr	7	0.5%
... für Umwelt und Verbraucherschutz	44	3.4%
... für Gesundheit und Pflege	6	0.5%
... für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	99	7.6%
... für Familie, Arbeit und Soziales	114	8.8%
... für Digitales	4	0.3%
Oberster Rechnungshof	17	1.3%
Kommune	66	5.1%
Bund	116	8.9%
Sonstiges	109	8.4%
Keine Antwort	34	2.6%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>

### Frage 3:

Welcher Beschäftigtengruppe im öffentlichen Dienst gehören Sie an?

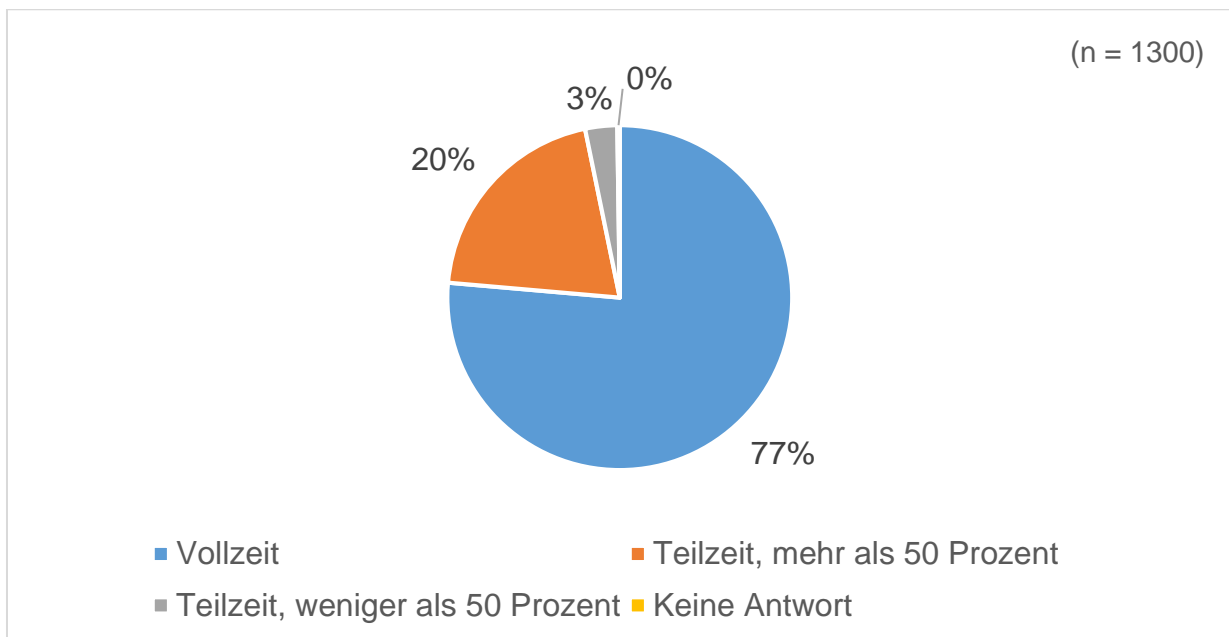
Antworten	Probanden	Prozent
Beamtin/Beamter	1167	89.8%
Angestellte/Angestellter	130	10.0%
Keine Antwort	3	0.2%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>



## Frage 4:

In welchem Umfang sind Sie tätig?

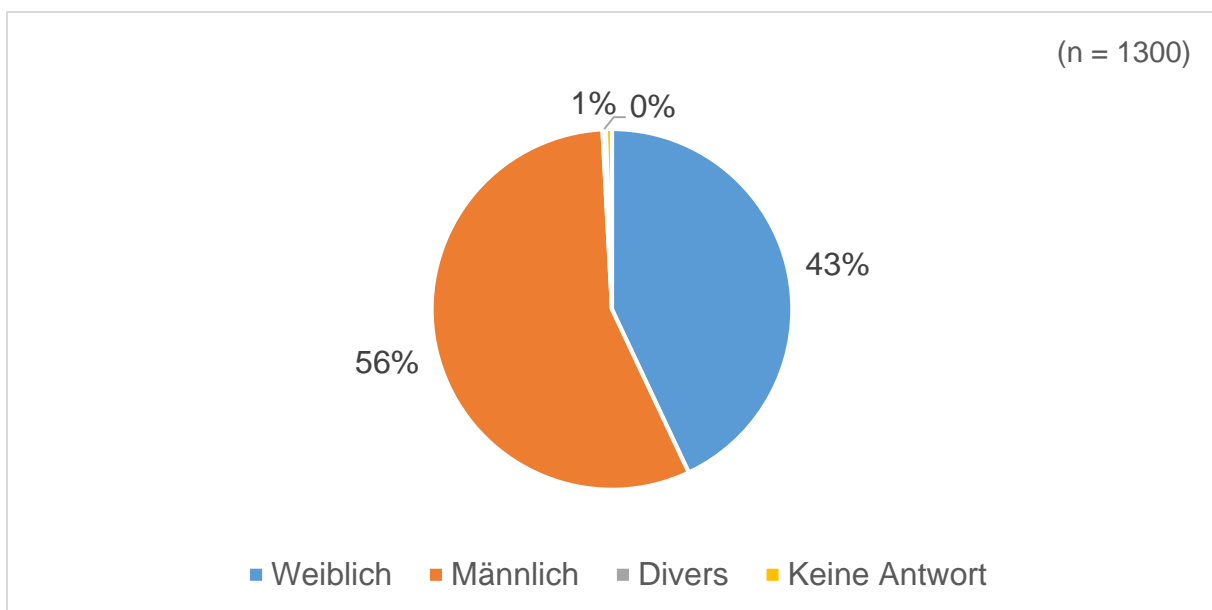
Antworten	Probanden	Prozent
Vollzeit	993	76.4%
Teilzeit, mehr als 50 Prozent	265	20.4%
Teilzeit, weniger als 50 Prozent	39	3.0%
Keine Antwort	3	0.2%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>



## Frage 5:

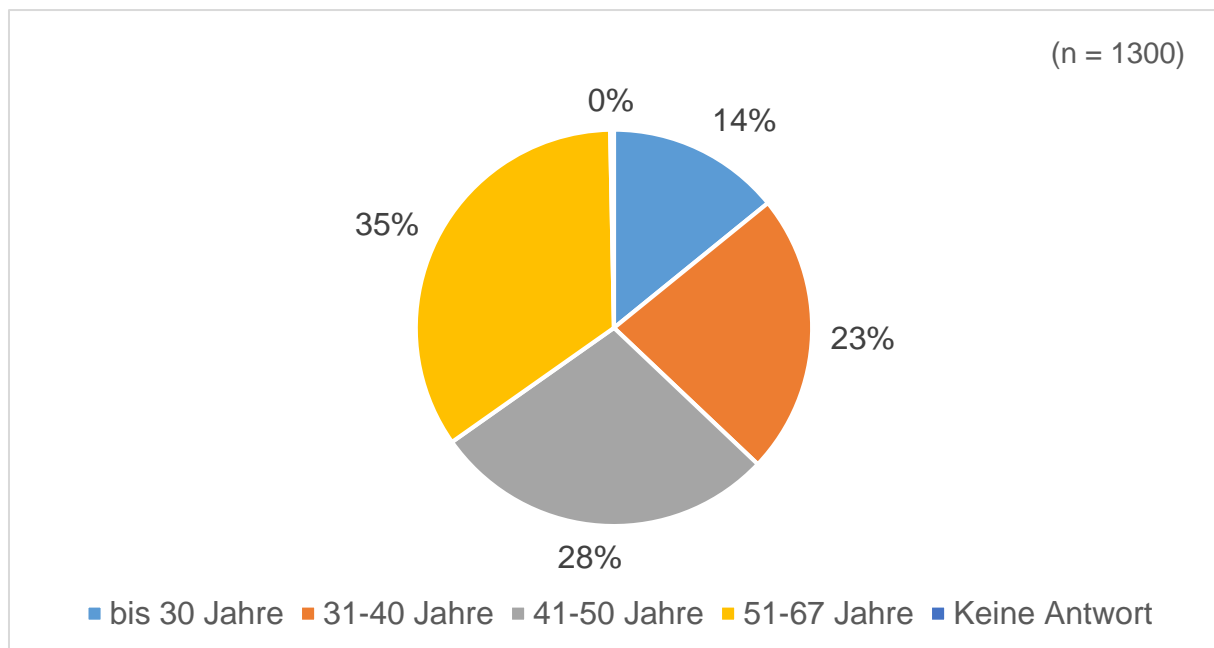
Welchem Geschlecht gehören Sie an?

Antworten	Probanden	Prozent
Weiblich	559	43.0%
Männlich	730	56.2%
Divers	4	0.3%
Keine Antwort	7	0.5%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>



## Frage 6: Wie alt sind Sie?

Antworten	Probanden	Prozent
bis 30 Jahre	184	14.2%
31-40 Jahre	298	22.9%
41-50 Jahre	366	28.2%
51-67 Jahre	448	34.5%
Keine Antwort	4	0.3%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>



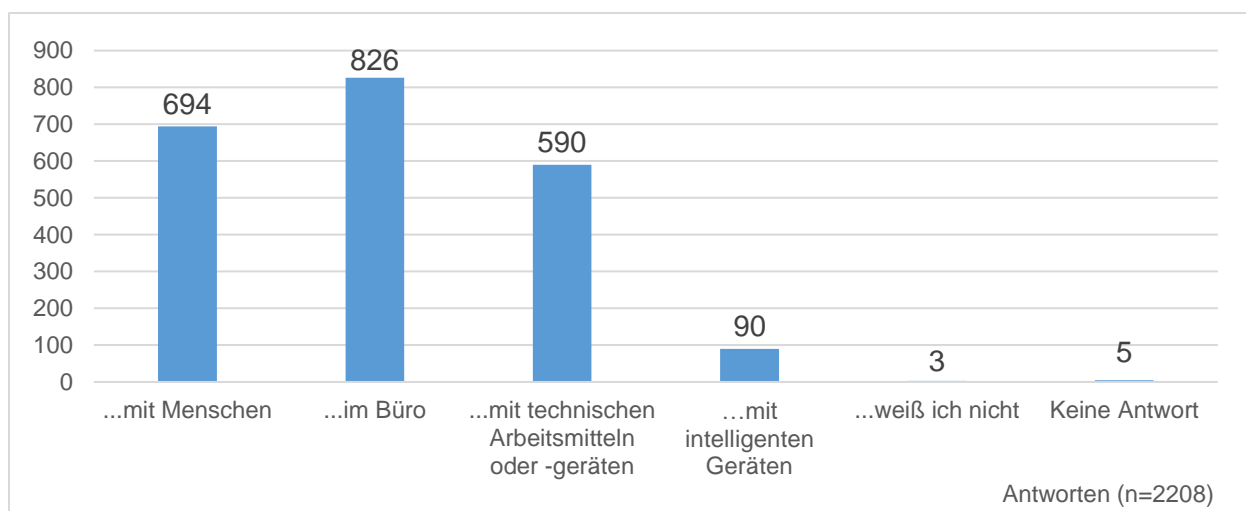
## Frage 7:

Wenn Sie an Ihre berufliche Tätigkeit denken:  
Verrichten Sie den Hauptteil Ihrer Arbeit...

(Mehrfachauswahl möglich)

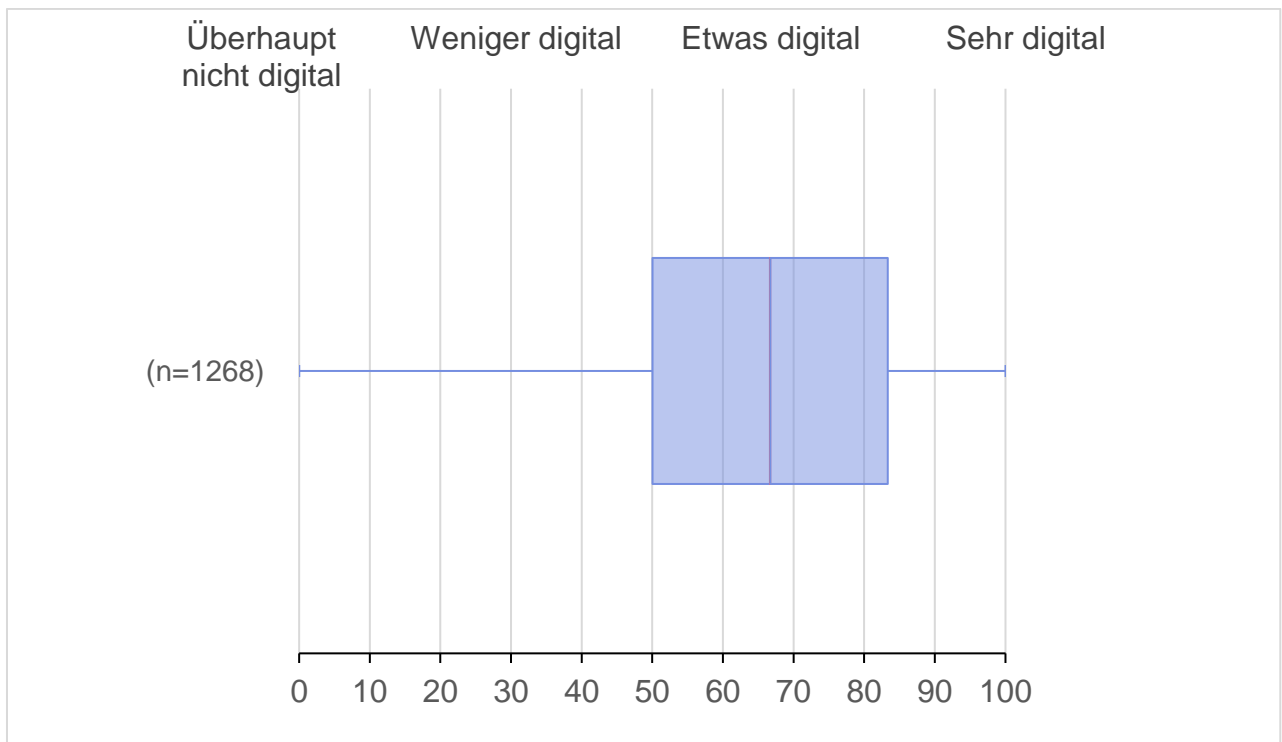
Antworten	Probanden	Prozent
...mit Menschen	694	53.4%
...im Büro	826	63.5%
...mit technischen Arbeitsmitteln oder -geräten	590	45.4%
...mit intelligenten Geräten	90	6.9%
...weiß ich nicht	3	0.2%
Keine Antwort	5	0.4%
<b>Gesamt</b>	<b>2208</b> <b>Antworten</b> <b>(Mehrfachauswahl)</b>	<b>169.8%</b>

1300 Probanden



## Frage 8:

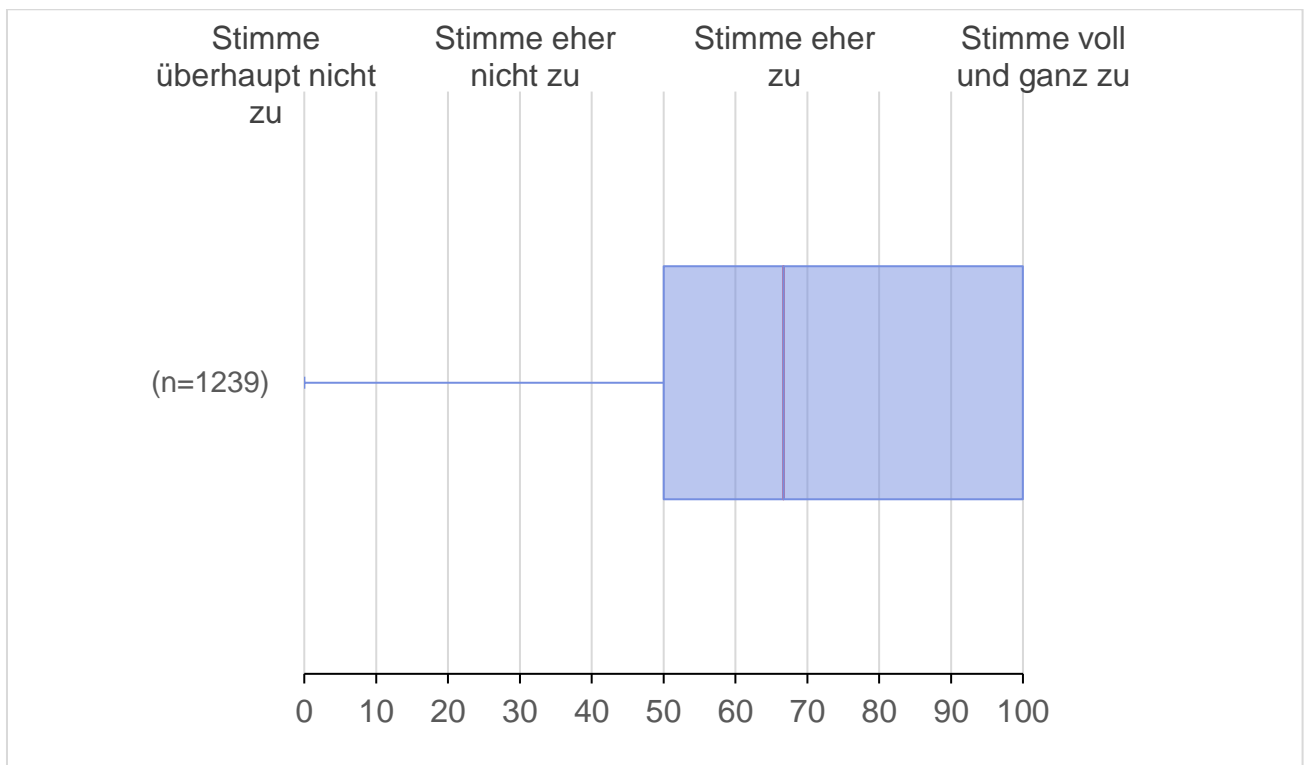
Wie digital stufen Sie Ihre Dienststelle insgesamt ein, wenn es um technologische Neuerungen und veränderte Prozess im Rahmen der Digitalisierung geht?



**Mittelwert = 67.55**  
(0 = „Überhaupt nicht digital“,  
100 = „Sehr digital“)

## Frage 9:

Ich würde mir in meiner Dienststelle  
ein moderneres und digitaleres  
Arbeitsumfeld wünschen.  
Wie stark stimmen Sie dem zu?

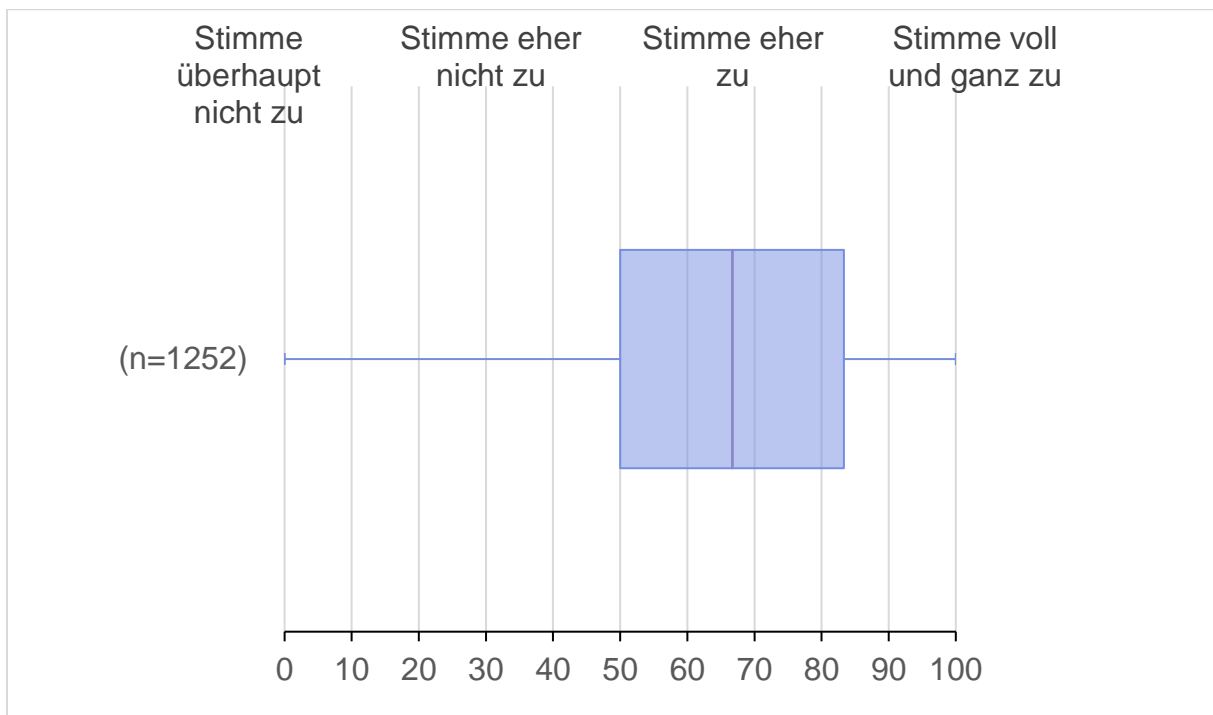


**Mittelwert = 70.91**

(0 = „Stimme überhaupt nicht zu“,  
100 = „Stimme voll und ganz zu“)

## Frage 10:

Meine Kolleginnen und Kollegen bzw. mein Arbeitsumfeld sind sehr aufgeschlossen gegenüber digitalen Arbeitsweisen und Technologien. Wie stark stimmen Sie dem zu?

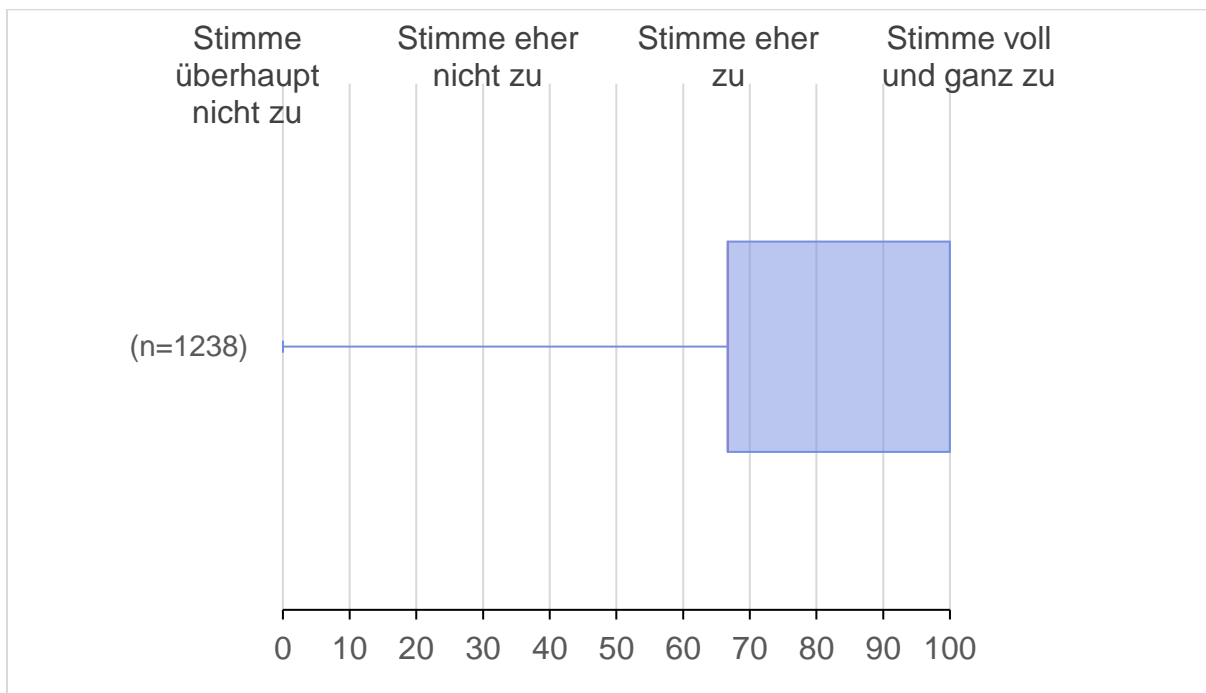


**Mittelwert = 66**

(0 = „Stimme überhaupt nicht zu“,  
100 = „Stimme voll und ganz zu“)

## Frage 11:

Mein Vorgesetzter/meine Vorgesetzte bzw. Dienststellenleiter/in sind sehr aufgeschlossen gegenüber digitalen Arbeitsweisen und Technologien. Wie stark stimmen Sie dem zu?

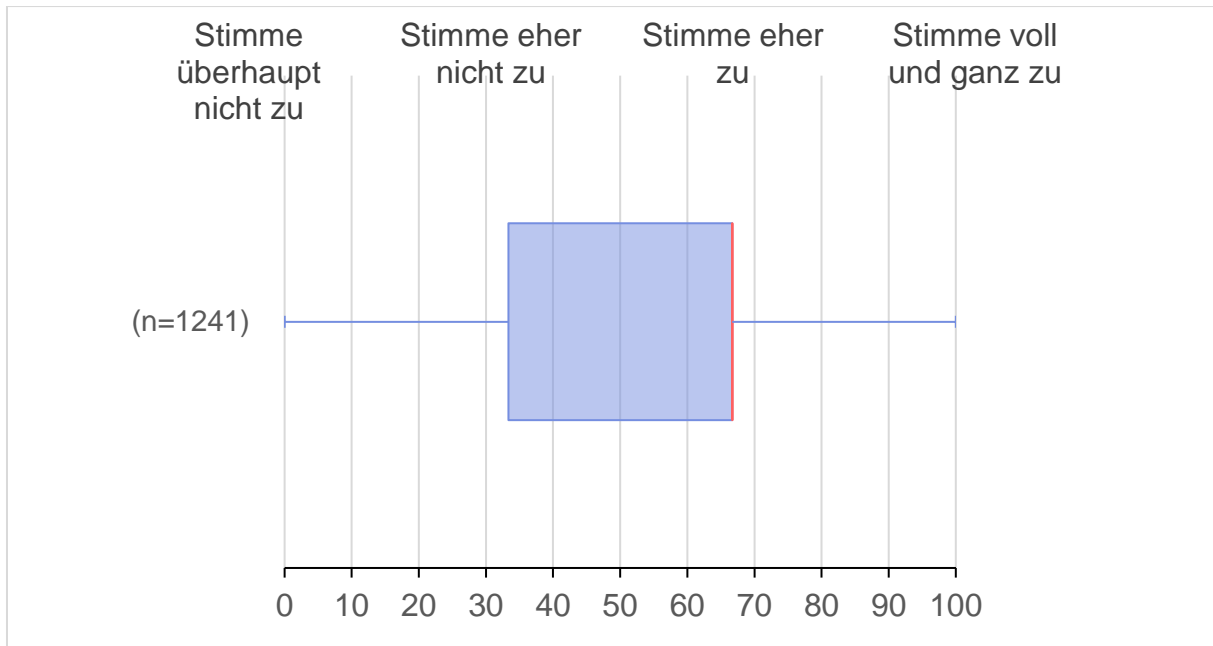


**Mittelwert = 74.04**

(0 = „Stimme überhaupt nicht zu“,  
100 = „Stimme voll und ganz zu“)

## Frage 12:

Ich fühle mich in meiner Tätigkeit ausreichend gerüstet für die Herausforderungen der Digitalisierung. Wie stark stimmen Sie dem zu?



**Mittelwert = 59.67**

(0 = „Stimme überhaupt nicht zu“,  
100 = „Stimme voll und ganz zu“)

## Frage 13:

# Was wünschen Sie sich bei der Einführung von technologischen Neuerungen und veränderten Prozessen aufgrund der Digitalisierung?

**Mehr Fortbildungsangebote** während der Dienstzeit, gerne auch in Präsenz, um individuelle Unterstützung zu erhalten, falls etwas nicht funktioniert oder man Fehler macht

Fortbildungsveranstaltungen, nicht nur learning by doing

ausreichend Fortbildung (auch praktische Übungen) und Betreuung während der gesamten Nutzungsdauer von Hard- und Software

Genügend Schulungsmaßnahmen, vernünftiges Changemanagement

Zielführende und praxisnahe Schulungen

Fortbildungen, die alle mitnehmen; Softwarepakete, die für den Einsatzzweck optimiert sind und keiner Nachschärfung bedürfen; Angestellte, die die Installation der vom Sachaufwandsträger beschafften Hardware übernehmen

Gründliche Schulungen, um nicht überfordert zu sein, und vor allem Zeit zum Üben!

Mehr Zeit für Fortbildungen; diese sollten zur Dienstzeit gehören, was grundsätzlich nicht der Fall ist

Schulungen und sachkundige Begleitung für den Umgang mit digitalen Prozessen, ohne an Überforderung zu scheitern

Schulungen zu den neuen Abläufen, bevor sie eingeführt werden und nicht erst danach (falls überhaupt welche stattfinden)

Bessere Erläuterungen und Informationen in Form von EDV-Schulungen; IT-Ausrüstung für Home-Office

Keine digitalen Fortbildungen, sondern Fortbildungen in Präsenz, um Fragen stellen zu können. Keine 20-minütigen Fortbildungen in der Mittagspause nach sechs Stunden Unterricht mit der Erwartung, dass man es danach kann

Zeit für Fortbildungen fehlt oft im Arbeitsalltag. Es ist meist Learning by Doing, was in den Arbeitsabläufen oft sehr aufhält und teilweise frustriert

Schulungen während meiner Arbeitszeit und nicht (!!!) in meiner Freizeit, in der ich mich von der Arbeit erholen sollte

Klare Vorgaben für den einzelnen Bereich, keine allgemeinen Schulungen, die dann auf den einzelnen Bereich nicht zutreffen.

Fortbildung, die NICHT in meiner Freizeit stattfinden muss

Es wäre schon schön, wenn etablierte Verfahren wie WORD etc. behördenweit geschult würden. Von Spezialverfahren will ich gar nicht erst sprechen.

Mehr Fortbildungsangebote und zwar nicht zur Nutzung von Instrumentarien, sondern wie man das im Unterricht verknüpft und beispielsweise Material digital aufbereitet. Es herrscht immer noch der Eindruck, dass "jeder sein Ding" macht.

### Fortbildungen und ein **langsames Tempo bei der Einführung**

Ich wünsche mir Schulungen, die auf die Bedürfnisse von älteren Mitarbeitern (50+) zugeschnitten sind.

Fortbildungen in homogenen Gruppen, d.h. zumindest annähernd gleiches Niveau an Vorwissen

Passgenaue Schulungen

Mehr interne Fortbildungen, die auch alle abholen – egal, wo sie stehen!

---

## **Bessere technische Ausstattung!**

Bereitsstellung von Dienstgeräten für Alle

Angemessene Büroausstattung, insbesondere im Softwarebereich.

Zeitgemäße, modern Geräte und Programme

elektronisches Archiv, Posteingang, gemeinsames Arbeiten an Dokumenten

Mehr Laptops oder Notebooks

Bessere Software

Benutzerfreundliche, intuitive Programme auf aktuellem Stand

Leistungsstärkere, ausfallsichere IT; schnellere Einführung der Automatisierung

Modernere, leistungsfähige Computer, mehr Ausbildung in Sachen Digitalisierung;

Cloudbasierte Datenverwaltung

Einfache Handhabung, leichte Bedienbarkeit auch von älteren Kollegen

Einführung einer etablierten und erprobten Standardsoftware (Office 365) für alle Schulen, Stop der unglücklichen und ineffizienten Versuche des Dienstherren, eine eigene Software zu etablieren und dies fälschlicherweise mit mangelndem Datenschutz zu begründen. Mebis und Visavid haben nie richtig funktioniert und werden dies auch in Zukunft nicht.

Einsatz wirklich aktueller, in Unternehmen gängiger Technologien (z.B. Logins mit Fido/U2F Sticks, etc.). Hier hinken wir etwas hinterher.

Dass seit 2019 (!!!!) bundesweit zugesagte und im März 2020 (!!!!) beantragte Dienstgeräte für Lehrer endlich (Stand April 2022: noch nicht ausgeliefert) ausgeliefert werden! Dass auch in Schulen mit vielen Teilzeit-Lehrern gilt: 1 Lehrkraft — 1 Gerät (bisher: Anzahl der Lehrer-Dienst-Geräte von der Anzahl der Schüler (!!!!) abhängig!)

Eine Videokonferenz-Lizenz für jeden Mitarbeiter sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Das ist nicht mehr wegzudenkendes Arbeitsgerät und sollte vom BBB und dbb eingefordert werden. Alle Besprechungsräume müssen ausnahmslos für hybride Gespräche ausgestattet werden. Bei der Beschaffung von Software dürfen Fehler wie bei der e-Akte nicht wiederholt werden: Software muss fertig programmiert sein, nutzerfreundlich, selbsterklärend und zu einer Arbeitsentlastung und nicht zu einer Arbeitsbelastung führen. Um kooperatives Arbeiten online zu ermöglichen, muss dringend ein IT-Konzept erstellt werden, um dringend erforderliche Effizienzgewinne zu erzielen. Hier gibt es gutes Software, wir dürfen sie aber aus IT-Sicherheitsbedenken nicht benutzen. Wir verlieren technologisch absolut den Anschluss.

**WLAN** an der gesamten Schule

Stabiles, leistungsfähiges, sicheres, flächendeckendes und unkompliziertes WLAN-Netz

WLAN, Tablets, bessere PCs

---

## Professioneller technischer Support

Zuverlässige Technik und Software mit zeitnaher kontinuierlicher Weiterentwicklung und kurzfristigem Support, der sensibel und schnell auf Softwarefehler und -Unzulänglichkeiten reagiert.

Echte Fachkräfte an Schulen, die, wie in einer Firma auch, die Systembetreuung komplett und sicher übernehmen.

Lehrerdienstgeräte und technischen Support durch Stellen, die eigens dafür zuständig sind

Support von außen zur Entlastung des Systemadministrators, Versicherung für Dienstgeräte, kleinschrittigere Fortbildungen, Schulung auch der Schüler und v.a. die Zeit dafür

---

**Kompetente Ansprechpartner** für Verständnis- und Umsetzungsfragen

**Gute Betreuung** bei der Einarbeitung durch technische Helfer

VIEL mehr Zeit zur Einarbeitung!

Ausreichend Zeit für Einarbeitung/Einweisung

Schulungen, Ansprechpartner vor Ort während der Einführung, Ansprechpartner vor Ort im laufenden Betrieb zur zeitnahen Behebung von technischen Problemen, funktionierende Technik

Anlaufstellen zur Nachfrage bei Schwierigkeiten, einheitliche Regeln im Umgang, digitaler Hausmeister

Bessere Einweisungen bei Veränderungen

Gründliche Einarbeitung, möglichst benutzerfreundliche und intuitive Software

Es wäre vorteilhaft, wenn erfahrene Bearbeiter\*innen in den Entwicklungsprozess bei der Digitalisierung ihrer Aufgabe mit einbezogen werden

Mehr fachliche Anleitung und Begleitung statt eigenem Learning by doing

Persönliches Coaching (Arbeitsplatz/Homeoffice), bei dem nötige arbeitstechnische Möglichkeiten optimal auf mich eingestellt werden sowie zeitnahe mediale Betreuung der Geräte (bisher: Ticket senden, mehrere Wochen bis Monate warten auf Service)

Schulinterne Fortbildungen; Ansprechpartner, welcher bei dringenden Fragen zeitnah angesprochen werden kann. Dies sollte kein Kollege sein (oder ein Kollege mit entsprechenden Anrechnungsstunden), da dieser sonst neben seinen üblichen Pflichten über die Maßen beansprucht werden würde.

---

**Bessere Führung, klare Konzepte und Abläufe**

Ein einheitliches, übersichtliches und längerfristig geplantes Handeln der Verantwortlichen.

Klare Konzepte, die mit entsprechendem zeitlichen Vorlauf kommuniziert und dann verlässlich eingehalten werden.

Vereinfachte Abläufe, Standardisierung

Rechtzeitige Aufklärung über beabsichtigte Umstrukturierungen; Planungen und Umbauten, die länger als ein halbes Jahr Bestand haben, sodass sich der zeitliche Aufwand, sich hineinzufinden, auch lohnt

Entsprechendes Zeitkontingent, um sich in die neuen Methoden und Herausforderungen einzuarbeiten. Die Digitalisierung erfolgt momentan vor allem in Form zusätzlicher Belastung.

Zeit, Struktur, planvolles Vorgehen durch Dienststelle

Ein ganzheitliches Konzept, bei dem alle Bausteine aufeinander abgestimmt sind. Insellösungen, die sich nicht in die bestehende Landschaft integrieren, sollten vermieden werden.

Bessere Vorausplanung für integrierte Gesamtsysteme anstatt unzähliger Insellösungen für sehr ähnliche Tätigkeitsbereiche. Besseres Schnittstellenmanagement, bessere Kommunikation von Anwender zu Beschaffungsstelle. Generell fehlt es in vielen Ämtern die Einsicht, dass Digitalisierung mit hohen Kosten einhergehen kann und man sich nicht immer auf das billigste System im Vergleich fixieren sollte.

Ein Umdenken gerade in der Führungsebene. Digitalisierung hat nichts mit Kontrollverlust zu tun.

---

## **Beteiligung und Mitspracherecht** der Beschäftigten

Dass die Mitarbeiter auch besser mit einbezogen werden

Ein bedachtes Mitnehmen in den Prozess der Digitalisierung.

Einheitlichere technische Systeme, demokratische Mitbestimmung der Beschäftigten gerade bei der Anschaffung von neuen Geräten

Ich würde mir wünschen, dass die Bedürfnisse vorab abgefragt werden und nicht vom Dienstherrn "verordnet" werden. Außerdem wünsche ich mir auch viel mehr Fortbildungen, was Neuerungen angeht.

Das zuerst mit uns gesprochen wird, was wir brauchen, und das dann umgesetzt wird. Bislang wird uns ein Programm vorgesetzt, dass nicht mit unserer Arbeit bzw. den Gesetzen kompatibel ist.

Eine aktive Beteiligung und Miteinbeziehung der kompletten Belegschaft am Prozess, unabhängig von Qualifikationsebene, Beamten-/Angestelltenstatus oder Alter. Verständnis für und Ernstnehmen der Sorgen und Bedenken der Belegschaft und die sich stellenden Problematiken und Komplikationen im Zuge der Digitalisierung und aktives sich damit Auseinandersetzen, auch gemeinschaftlich.

Kontaktaufnahme vor der Einführung von Neuerungen und Prozessen und keine überfallartige Einführung

Dass man die Praxis frägt, was für Bedürfnisse bestehen

Rechtzeitig einbezogen und auch geschult zu werden

---

### **Mehr finanzielle Mittel** und weniger Bürokratie

Geld für Stellen: Systembetreuer, IT-Wartung...

Manches muss neu gedacht werden. „Ein bisschen moderner“ wird nicht genügen. Digitalisierung kostet Geld. Das muss investiert werden.

Ausreichend Budget, um die Änderungen zu realisieren; Keine zu hohe Notwendigkeit, dies mit eigenen Mitteln/in der Freizeit zu stemmen.

---

Sicherheit hinsichtlich **Datenschutz** und informationeller Selbstbestimmung; Abwehr von Missbrauch

Mehr Kontinuität bzgl. der eingesetzten Systeme – Sicherheit, sie über mehrere Jahre verwenden zu dürfen, mehr Unterstützung im Hinblick auf Fragen des Datenschutzes

Weniger Datenschutz

Digitalisierung wäre eine Chance, den Kontakt zwischen Bürgern und Behörden in die nächste Generation zu hieven. Leider scheitern zahlreiche Möglichkeiten an einem in Bezug auf die digitalisierte Welt überholtem Datenschutz und wohl vor allem an dem Personal, das diesen etabliert und überprüft. Viele Ideen und Möglichkeiten werden schon im Vorfeld verworfen, weil man genau weiß, dass das nicht datenschutzkonform sein könnte. Mehr frei von solchen Zwängen planen und testen zu können, würde Sinn machen.

---

**Arbeitserleichterung statt viel mehr Zusatzarbeit**, die mich von der eigentlichen Arbeit, dem Vorbereiten von Unterricht, abhält. Die zunehmende Digitalisierung führt zu einer qualitativen

Verschlechterung des Unterrichtes und zur völligen Reizüberflutung von Jugendlichen. Zudem steht sie dem Prinzip der Nachhaltigkeit in Bezug auf Energie- und Ressourcenverbrauch entgegen.

Dass die Neuerungen sinnvoll, das heißt arbeitsentlastend sind und keine zusätzlichen Aufgaben darstellen

Arbeitserleichterung, Vereinfachung von Arbeitsprozessen, Automatisierung von gleichbleibenden und monotonen Tätigkeiten

Ich wünsche mir generell mit der Digitalisierung eine Verbesserung und nicht einen Mehraufwand (nicht nur bei der Neueinführung, sondern leider meistens auch bei der Arbeit mit dem neuen Programm). Wenn neue Verfahren zur Digitalisierung eingeführt werden, sind diese oft nicht mit der praktischen Tätigkeit abgestimmt. Sie sind meistens starr und lassen sich in der praktischen Ausführung schlecht oder gar nicht umsetzen. Die Programme sollten zur Erleichterung an die jeweiligen Arbeitsschritte des Amtes angepasst werden und nicht die Ausführung der Arbeitsschritte an das Programm angepasst werden müssen.

1. Tatsächliche Arbeitserleichterung durch digitale Verwaltungsprozesse statt verstärkter Kontrolltätigkeit der Richtigkeit dieser digitalen Prozesse, denn ein Computer/eine Software, dessen/deren Arbeit ich nachkontrollieren muss, erschwert meine Arbeit und belastet mich zusätzlich. 2. Mehr Transparenz über die Kontrollmöglichkeiten und die tatsächliche Nutzung dieser Möglichkeit durch den Dienstherrn!

Eine Einführung muss immer einen Mehrwert für den Schüler bieten oder zu einer Reduktion von Arbeitsaufwand führen. Ein zeitlicher Mehraufwand sollte allenfalls in einer Umstellungsphase anfallen.

Digitalisierte Prozesse müssen einen echten Mehrwert bedeuten, nicht nur digitale Abbilder alter Strukturen. Sie dürfen nicht nur bereitgestellt werden, sie müssen vielmehr in Hardwarebelangen, Softwarebelangen und insbesondere Verfahrensbelangen geschult und begleitet werden. Frei werdende Ressourcen dürfen nicht nur durch Mehrbelastungen kompensiert werden, sie müssen vielmehr auch den Mitarbeitern zugute kommen (z.B. Teambuilding, Austausch, Flexibilisierung der Arbeitszeiten, ...). Es muss gewährleistet werden, dass alte Prozesse komplett ersetzt werden, nicht (wie aktuell leider häufig) zusätzlich zum digitalen Workflow auch noch der alte papiergebundene Workflow verlangt werden (da z.B. der neue nicht zuverlässig funktioniert!).

Ausreichende Prüfung des Mehrwerts vor Einsatz digitaler Lösungen

Arbeitserleichterung statt Arbeiterschwernis, anwenderfreundliche Schulungen mit ausgereiften Systemen, verständliche Oberflächen und Programme, die Möglichkeit von HomeOffice

---

Das **kritische Hinterfragen**, ob jede digitale Neuerung im jeweiligen Kontext sinnvoll ist.

Dass sie freiwillig erfolgen und vor Einführung genau und tiefgehend auf ihre Sinnhaftigkeit hin überprüft werden.

Dass diese nicht überhand nehmen und als non-plus-ultra gesehen werden. Sie sind Mittel und Zweck - unter anderen

Dass man die Kirche im Dorf lässt und nicht immerzu meint, nur weil es etwas Neues gibt, müsse es auch jeder einsetzen!

Das im Schulbereich die Schüler nicht nur noch digital unterrichtet werden und damit extrem viele Kompetenzen und Interessen im analogen Bereich vollständig verlieren. Die geplante massive Digitalisierung des Unterrichts ist ein verheerender Fehler, den die Politik in Bayern derzeit macht.

Im Unterricht so wenig Digitales wie möglich.

Digitalisierung nur der Digitalisierung wegen durchzuführen ist nicht zweckmäßig. Digitalisierung nur, wenn Prozesse erleichtert oder beschleunigt werden und nur unter Einhaltung der Datenschutzrichtlinien. Digitalisierung als Überwachungsmechanismus lehne ich konsequent ab!

Einen Einstellungswechsel: Unterricht wird durch Medienzauber nicht besser. Mich stresst das sehr, ich hinke hinterher und brauche sehr lange, um den "heutigen digitalen Ansprüchen" gerecht zu werden. Tafel, Kreide, ordentliches Experiment sollten reichen. Stattdessen sitze ich daheim ewig an digitalem Firlefanz und im Unterricht muss ich mich sehr auf die ganze Technik konzentrieren, dabei wäre mein Hauptgeschäft die Schüler!

---

## Weniger Bürokratie!

Weniger komplizierte Beantragung digitaler Geräte und schnelle Umsetzung bei Bedarf an den Geräten.

Stark vereinfachten Ausschreibungsprozess mit Entscheidungsrecht für die einzelne Dienststelle, sodass tatsächlich sinnvolle Technik angeschafft werden kann und man weniger von realitätsfernen Entscheidungen der Kostenträger abhängig ist.

Der Prozess der Digitalisierung scheint so langsam und teilweise halbherzig. Daher wünsche ich mir mehr Tempo.

Schnellere und flexiblere Neuerungen

Vereinfachung der Prozesse, Automatisierung von regelmäßigen Prozessen, Zeiteinsparung sowohl für den Bürger als auch für die Behörde.

**Kooperation und Zusammenarbeit** im Kollegium; eine angemessene, zielführende Fortbildung (im Moment scheint mir im Bereich der Schulen ein uferloses Angebot vorzuliegen, jeder kann seinen Vorlieben folgen, scheitert dann aber ggf. an der Ausstattung. Das muss zusammenpassen).

Mehr Zusammenarbeit zwischen Behörden, da andere "Dienstherrn" schon technologisch weiter sind und man voneinander lernen sollte. Digitalisierung soll Arbeitsabläufe vereinfachen, flexibilisieren und doppelte Abläufe abschaffen.

Bessere Kommunikation bei technischen Veränderungen und Problemen, damit unnötige Reibungsverluste vermieden werden können. Das läuft in der freien Wirtschaft eindeutig besser! Oft mangelt es schon an einer vernünftigen Kommunikation und dem notwendigen Informationsfluss zwischen verschiedenen Referaten.

---

## **Mehr Homeoffice und Flexibilität**

Bleibende Akzeptanz für Homeoffice

Einweisungen in entsprechende Programme durch Schulungen, nicht nur durch schriftliche Anleitungen. Möglichkeit zur regelmäßigen Arbeit im Homeoffice (z.B. ein Tag pro Woche) und entsprechende Ausstattung mit dienstlichem Laptop.

Als Hilfsmittel sehr gerne. Auch nach der Pandemie gerne generell die Möglichkeit zu Homeoffice vor allem im Bezug auf ökologische und ökonomische Gründe.

Flexibles Arbeiten von überall aus

Stabile Programmsoftware, mehr Arbeitsflexibilität

---

## **Entsprechende Personalausstattung**

Ausreichend Personal, um Schulungen und Einführung von neuen Programmen mit den vorhandenen Aufgaben schaffen zu können

IT-Vollzeitstellen an jeder Schulen

Wir brauchen für jede Schule hauptberufliche Systembetreuer, das können Lehrkräfte nicht mehr nebenbei leisten.

Mehr geschultes, auf digitale Neuerungen ausgelegtes Personal!

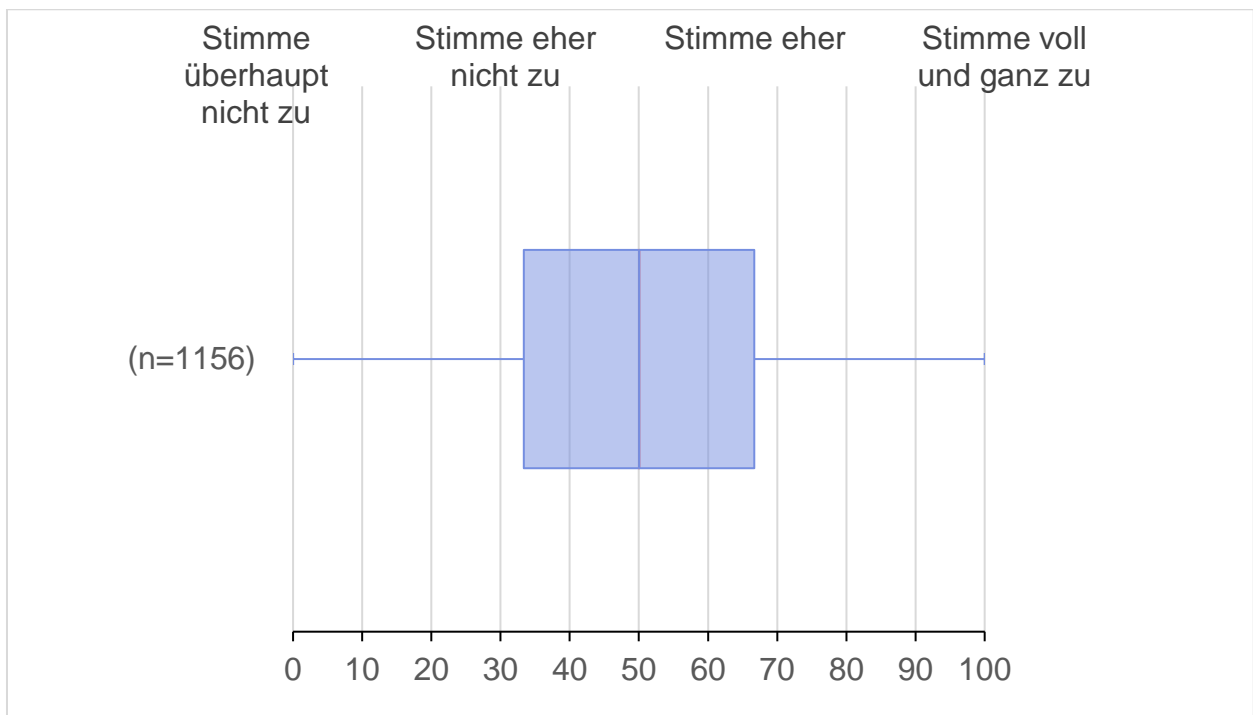
---

Dass die **Sozialkompetenz** der einzelnen Kolleginnen und Kollegen geschult und verbessert wird, denn Online-Veranstaltungen und Plattformen sorgen für soziale Distanz.

---

## Frage 14:

Ich habe die Möglichkeit, Vorschläge zu technologischen Neuerungen, veränderten Prozessen und deren Einführung anzubringen.  
Wie stark stimmen Sie dem zu?



**Mittelwert = 50.99**

(0 = „Stimme überhaupt nicht zu“,  
100 = „Stimme voll und ganz zu“)

## Frage 15:

Falls Sie bei Frage 14 angegeben haben, dass Sie nicht oder eher nicht die Möglichkeit haben, Vorschläge anzubringen: Inwiefern äußert sich das?

**Chef entscheidet alleine**, nur teilweise Mitarbeiterbefragungen

**Wir werden gar nicht gefragt.**

Man wird nicht eingebunden, Entscheidungen nur "von oben"

Die Entscheidung über technologische Neuerungen und deren Einführung wird von höherer Stelle entschieden, ohne oder mit wenig Rücksprache mit den Anwendern.

Neuerungen werden eingeführt und man muss damit arbeiten

Nur Nutzungs-, aber kein Mitbestimmungsrecht

Chef zeigt kein besonderes Interesse daran, Mitarbeiter oder Kollegen darüber zu informieren, welche Möglichkeiten bestehen.

Strikte Vorgaben aus der Führungsebene, ohne den Bedarf der SachbearbeiterInnen abzufragen; Einführung "über die Köpfe hinweg"

Wir werden als Lehrerkollegium immer nur informiert, nicht vorab in die Entscheidungsprozess eingebunden.

Die Durchführungsebene wird an Neuerungen kaum beteiligt, sondern von oben werden diese beschlossen ohne zu wissen, ob diese in der Praxis sinnvoll umsetzbar sind.

Es wird von der Behördenleitung bestimmt, welche Verfahren und Maßnahmen umgesetzt werden. Erst nach Einführung der Produkte und Maßnahmen werden die Beschäftigten involviert.

Neue Software etc. wird grundsätzlich zentral "von oben" beschafft. Teilweise von Leuten, die gar nicht mit der Software arbeiten müssen.

Chef ist nicht besonders begeistert von dem technischen Fortschritt

Entscheidung trifft die Führungsebene. Zeigt sich nicht offen für Vorschläge bezüglich Digitalisierung

Diskussionen finden statt, für die Entscheidungsfindung spielte und spielt das keine Rolle. Kritische Stimmen sind nicht erwünscht.

Striktes Über-/Unterordnungsverhältnis. Innovationen sind nicht gerne gesehen.

Die direkte Vorgesetzte ist beim Thema Digitalisierung und bei Veränderung von Prozessen sehr zurückhaltend, die Amtsleitung, zu der der "normale Sachbearbeiter" keinen direkten Kontakt hat (althergebrachte Hierarchien beim Staat), sieht dieses Thema aber sehr positiv – ausgebremst wird dieses Thema also vom direkten Vorgesetzten.

Solche Dinge werden nur im kleinen Kreis mit auserwählten Personen erörtert

Vorschläge an die Schulleitung möglich, aber nicht an das Landratsamt, welches entscheidet

---

## Die Meinung interessiert keinen.

Vorschläge werden **ignoriert oder kaum umgesetzt.**

Vorschläge werden als **unmöglich oder unrealistisch abgetan.**

Ich werde bei der Anschaffung meines Dienstgeräts nicht gefragt, welches Betriebssystem mir entspricht. Ich kann nicht mitentscheiden, welche Boards und welche Betriebssysteme für die Klassenräume und die IPadKlasse eingekauft werden; ich muss Schülerplattformen nutzen, die umständlich sind und von schlechter Qualität; zu diesen soll ich in meiner Freizeit digitale Fortbildungen belegen, bei denen die Links veraltet sind und nicht mehr funktionieren. Wir arbeiten seit 2 Jahren sehr gut und erfolgreich mit MS Teams, trotzdem wird uns in kurzer Zeit wohl wieder Mebis & Co vorgeschrieben werden. Selbstbestimmung sieht anders aus!

Vorschläge werden abgelehnt, mit Aussagen wie "das geht nicht".

Es werden durchweg Anträge abgelehnt oder im Vorfeld abgeschmettert, selbst wenn alle Weichen gestellt und bearbeitet sind und die Zustimmung aus weiteren notwendigen Gremien erfolgt ist.

Nicht einmal das Anbringen ist erwünscht – von berücksichtigt werden ganz zu schweigen. Entscheidungen sind lange getroffen, bevor die Praxis auch nur zur Stellungnahme aufgefordert wird.

Wünsche hinsichtlich einer besseren IT-Ausstattung werden nicht gehört

Es ändert sich nichts!

---

Ich fühle mich bei der **weiteren Umsetzung alleingelassen**.

Es werden ständig irgendwelche Neuerungen eingeführt, jeder soll selbst schauen, dass er mit den völlig unverständlichen Erklärungen klarkommt, um sich sein System einzurichten. Wenn es dann nicht funktioniert, kann nicht einmal die IT-Abteilung helfen... Dann wird wiederholt von einem System zum anderen gewechselt, bevor man überhaupt erst mal mit dem einen System klargekommen ist (blizz-Viewer, Zoom-Viewer, Webex, und was kommt dann als nächstes?) Da geht individuell für jeden so viel Zeit verloren, da nahezu jeder denselben Fehler wie hunderte Andere macht. Man hat ja eigentlich eigene Aufgaben zu erfüllen. Außerdem ist es Aufgabe der IT-Abteilung, ein funktionierendes IT-System barrierefrei zur Verfügung zu stellen!

Die Dokumentenkameras wurden in allen Klassenzimmern installiert; eine Einweisung gab es erst nach Protesten. Erst auf mehrmaliges Nachfragen gab es zur neuen Technik einige schulinterne Fortbildungen. Gespräche mit dem Schulleiter sind zwecklos, weil er das Problem nicht versteht.

Es scheitert an der Realität: Es nützt nichts, wenn ich gerne Tablets im Unterricht benutzen würde und wenn diese – vielleicht irgendwann mal – angeschafft würden. Im Rahmen der Vollzeitätigkeit kann ich mich nicht einarbeiten, sodass es den SchülerInnen nützt. Wenn die Einarbeitungshürde zu hoch ist, wird der digitale Unterricht "einfacher" oder er ist nicht vorhanden, weil in der Grundschule (zumindest in der ersten und zweiten Klasse) andere Sachen Vorrang haben. Schade um die vertane Chance, die Kinder an digitales Lernen heranzuführen.

Software wird vorgegeben (ganz speziell eAkte) und ist anzuwenden. Hoher Ressourcenaufwand und komplizierte Anwendung interessieren nicht.

Keine Unterstützung von Seiten der EDV - Amt

Arbeitsprozesse werden digitalisiert, ohne die Mitarbeiter einzubinden.

---

## **Zusätzliche Kosten als Totschlagargument** gegen Neuerungen

Bei eventuellen Vorschlägen erfolgt meist die Ablehnung mit der Begründung, dass dies aus finanziellen Mitteln nicht darstellbar sei.

Vorschläge werden als zu teuer oder zu aufwändig ad acta gelegt.

Die finanziellen Möglichkeiten zur besseren Ausrüstung von neuen Arbeitsprogrammen (bspw. IFAS) sind begrenzt.

Knappes Budget, Hinweis auf private Anschaffung zu beruflichen Zwecken mit dem Hinweis auf steuerliche Absetzbarkeit (deckt selbstverständlich die Anschaffungskosten nicht)

Der Etat gibt vor, was überhaupt gekauft werden kann.

---

Es wird **keine Notwendigkeit für Veränderung** gesehen und **an alten Arbeitsweisen festgehalten**.

Vorschläge einbringen ja – Umsetzung bzw. Notwendigkeit dieser Maßnahmen bei den vorgesetzten Stellen eher nicht vorhanden

Es wird alles so gemacht wie immer...

Unterricht kann auch ohne Technik gut sein (Wortlaut Schulleitung)

Vorgesetzte, die z.T. schon ihr ganzes Leben in der Verwaltung tätig sind, setzen lieber auf Vertrautes und sind nicht bereit, die Möglichkeiten der Prozessautomatisierung auszuprobieren und ggf. auch aus Fehlern zu lernen.

Vorschläge werden nicht beachtet. Die Argumente lauten: Das haben wir immer schon so gemacht.

Vorschläge werden nach außen hin angenommen, aber letztlich nicht weiterverfolgt (Festhalten am status quo – das haben wir schon immer so gemacht); keine Unterstützung auf der Leitungsebene, nur Lippenbekenntnisse

Ältere Kollegen und Vorgesetzte beharren teilweise auf alten Methoden oder ihrer Arbeitsweise.

Vorschläge werden von einzelnen Vorgesetzten abgeblockt, weil diese entweder Angst vor der Veränderung haben, diese aus persönlichen Gründen nicht nachvollziehbar finden oder sich nicht auskennen und deshalb ablehnend sind.

---

**Fehlende, zentrale Anlaufstelle**; Fehlendes Geld; Desinteresse von Abteilungs- und Behördenleitern, Demotivierte Mitarbeiter bei der IT-Stelle (dafür ist kein Geld da...); fehlende Facherfahrung/Verständnis für die alltäglichen Arbeitsvorgänge bei den Entscheidern (Behördenleitung, Ministerium)

Es beginnt damit, dass ich gar nicht weiß, wem und in welcher Form ich Vorschläge machen kann. Außerdem bezweifle ich nach ca. 20 Dienstjahren, dass sich irgendwer dafür ernsthaft interessieren würde.

Keine direkte Möglichkeit, Vorschläge einzubringen. Vielmehr nur über Ansprechpartner möglich, diese derzeit jedoch kaum erreichbar...Unterstützung Gesundheitsämter, Home Office, Abwesenheit

Kein Adressat für meine Vorstellungen

Seit der Digitalisierung wird alles zusätzlich auf Papier gemacht. Außerdem weiß man nie, wann ein Formular nur digital oder nur auf Papier zur Verfügung gestellt wurde, weil alles ein Mischmasch ist. Und daran ändert sich auch kurzfristig trotz kritischen Hinweisen nichts. Wir haben drei verschiedene Terminkalender, die sich widersprechen und unzuverlässig von zig Kollegen geführt werden. Ansprechpartner sind nicht klar.

Ich werde zu technischen Neuerungen nicht gefragt und es gibt auch keine Anlaufstelle bei Eigeninitiative

---

**Zu viel Bürokratie** bei der Einführung und wenn, dann zu lange Prüfzeiten oder zu viel Reglementierung.

Sehr zäher Prozess mit vielen Mitentscheidern

Die Möglichkeit ja, allerdings sind die Rückmeldungen hierzu eher zurückhaltend. Es wirkt alles sehr schleppend und Ideen kommen häufig erst an, nachdem man sie jahrelang angebracht hat. Hierbei handelt es sich auch um Ideen, die in der freien Wirtschaft schon länger etabliert sind.

Vorschläge sind immer möglich, die Umsetzung läuft allerdings manchmal schleppend bis gar nicht. Auch in Fällen ohne (begründete) Ablehnung, die es natürlich immer geben kann.

Vorschläge können nicht umgesetzt werden, da Behörde als Ganzes zu schwerfällig und langsam

Sehr klare und erforderliche Vorschläge werden z.B. erst nach 3 Jahren und Unmengen an Engagement und Zeit umgesetzt.

In manchen Fällen steht die Bürokratie im Wege bzw. das System ist zu schwerfällig.

---

Ich kann zwar Vorschläge anbringen, habe aber **keinerlei Einfluss auf deren Umsetzung**, die von anderen Dienststellen verantwortet wird!

**Keine Mitsprache** bzgl. verwendeter Programme und Geräte

Bei der grundsätzlichen Entscheidung, z.B. zu Doku-Kameras in jedem Unterrichtsraum, konnte ich mitreden, aber bei der Nicht-Umsetzung/Neuorientierung zu einem anderen System/Abkehr von diesem System/teilweisen Umsetzung war ich außen vor.

Seitdem unsere IT durch einen externen, immerhin regionalen Dienstleister eingerichtet und gewartet wird, werden uns eher Einrichtungen übergestülpt als mit uns vorher besprochen und auf die Notwendigkeiten des Schul-Betriebs ausgerichtet.

Landratsamt hat die Einführung von iPads an der Schule beschlossen (Chef hat dieser natürlich zugestimmt), auch Termin wurde festgelegt – ohne das Lehrerkollegium vorher zu fragen. Infolgedessen Chaos aufgrund zu schneller Einführung.

Keine direkte Beteiligung, wenig Informationen

Ich habe keinen Einfluss auf die Technik, die bestellt und eingekauft wird.

Die Neuerungen werden eingeführt, das ist einfach so.

Keine klaren Digitalisierungskonzepte sind beschrieben – es werden immer nur Teile umgesetzt, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden nicht frühzeitig beteiligt und können daher keinerlei Verbesserungen mehr einbringen, da oft aufgrund der Programmierung anschließend nicht mehr möglich.

---

Vorschläge können selbstverständlich angebracht werden. Jedoch wird **Veränderung grundsätzlich äußerst skeptisch gegenübergestellt**.

---

Aufgrund der engen gesetzlichen Rahmenbedingungen sind **Vorschläge meistens rechtlich gar nicht umsetzbar**.

Der **Datenschutz** ist häufiges Hindernis

Vorschläge werden nicht umgesetzt, meist mit Hinweis auf Datenschutz (z.B. MS-Teams) oder Haushaltsmittel.

---

Vorschläge können aufgrund des **hohen Arbeitsaufkommens nicht umgesetzt** werden.

Der Sachaufwandsträger braucht mehr Fachleute und muss die Schulen unterstützen, ansonsten haben wir zwar Geräte, können diese aber im Unterricht nicht nutzen. Die schulinternen **Systembetreuer sind meist heillos überfordert** und meist auch nicht fachlich qualifiziert.

---

Es gibt **keine Möglichkeit**, ernsthafte, grundlegende Veränderungen in den genutzten Programmen vorzuschlagen.

Es gibt keine der genannten Möglichkeiten

Bisher ist keine Bestreben der für die Digitalisierung zuständigen Stelle(n) erkennbar, uns eine solche Möglichkeit zu geben.

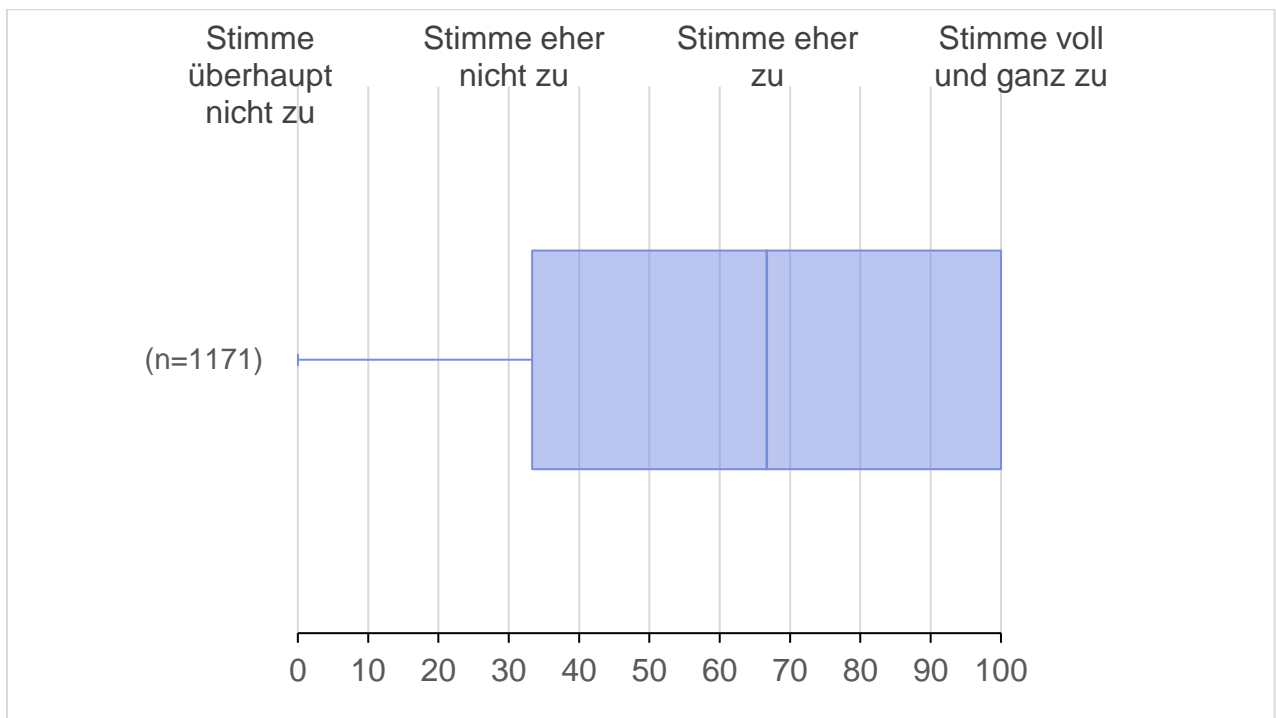
Die Möglichkeit, Vorschläge einzubringen, sagt nichts darüber aus, ob diese auch gehört werden.

Leider fehlt die Zeit, sich bei der Digitalisierung einzubringen!

---

## Frage 16:

In meiner Dienststelle arbeiten wir räumlich und zeitlich flexibel, z.B. durch mobiles Arbeiten, Homeoffice, virtuelle/standortübergreifende Teams etc. Wie stark stimmen dem zu?



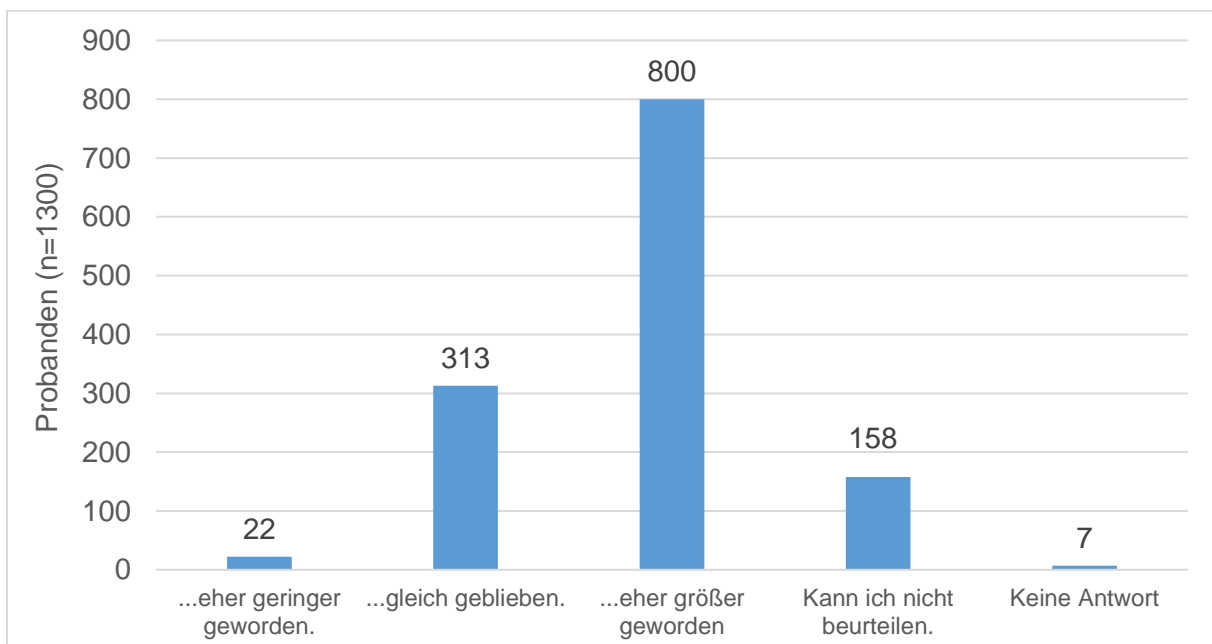
**Mittelwert = 62.38**

(0 = „Stimme überhaupt nicht zu“,  
100 = „Stimme voll und ganz zu“)

## Frage 17:

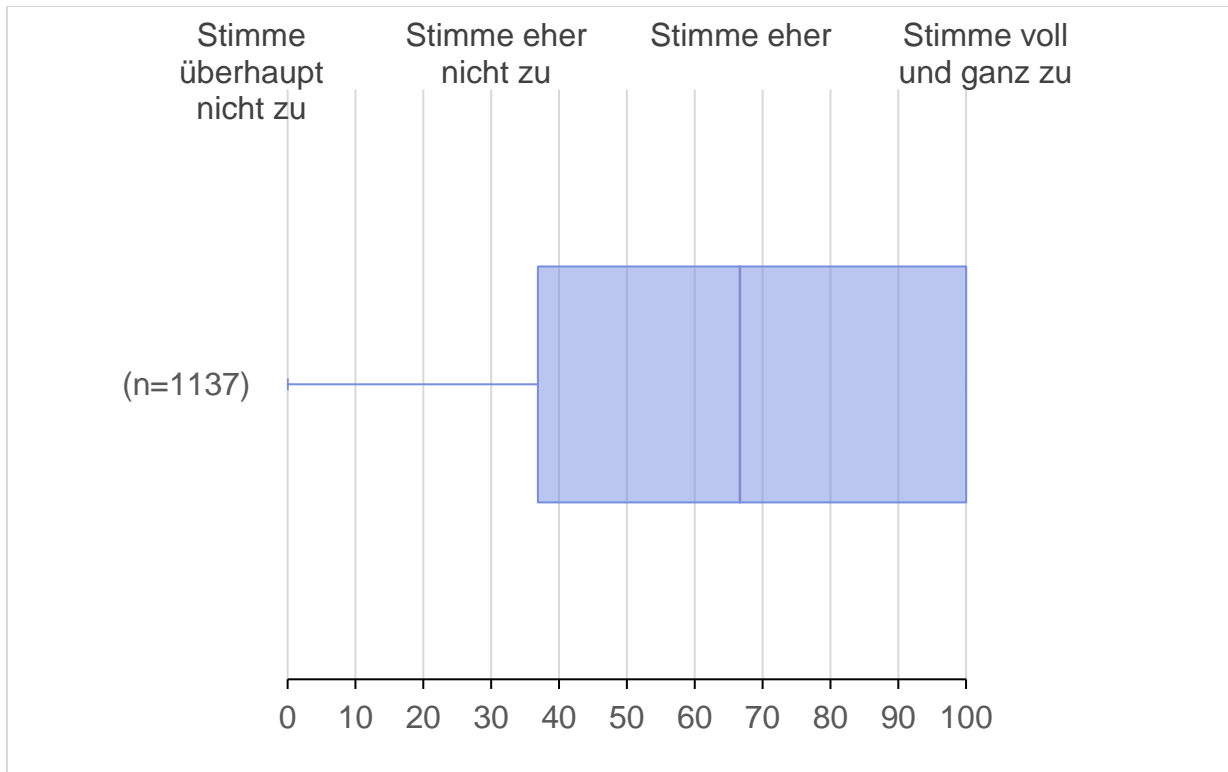
Durch die Digitalisierung ist der Anteil der Arbeit, den Sie von zu Hause oder unterwegs erledigen (Homeoffice)...

Antworten	Probanden	Prozent
...eher geringer geworden.	22	1.7%
...gleich geblieben.	313	24.1%
...eher größer geworden	800	61.5%
Kann ich nicht beurteilen.	158	12.2%
Keine Antwort	7	0.5%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>



## Frage 18:

Die Digitalisierung erleichtert mir die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben.  
Wie stark stimmen Sie dem zu?



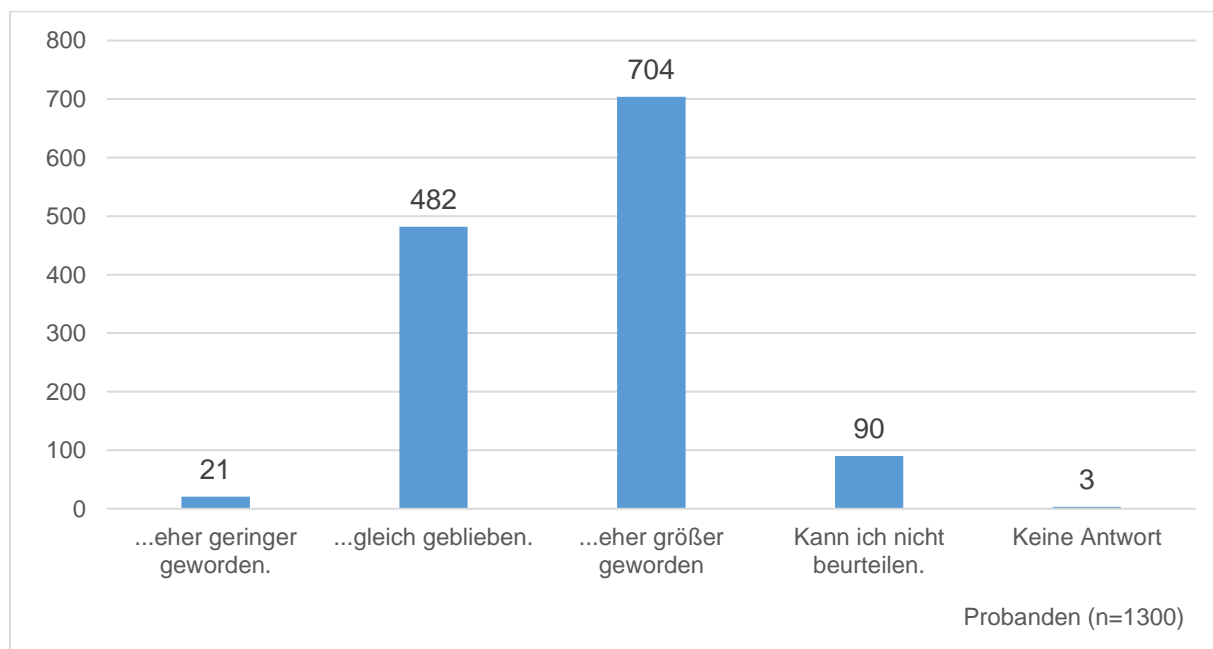
**Mittelwert = 67.85**

(0 = „Stimme überhaupt nicht zu“,  
100 = „Stimme voll und ganz zu“)

## Frage 19:

Wie beurteilen Sie die Veränderungen durch die Digitalisierung in Bezug auf die Vermischung von Privat- und Berufsleben? Diese Vermischung ist...

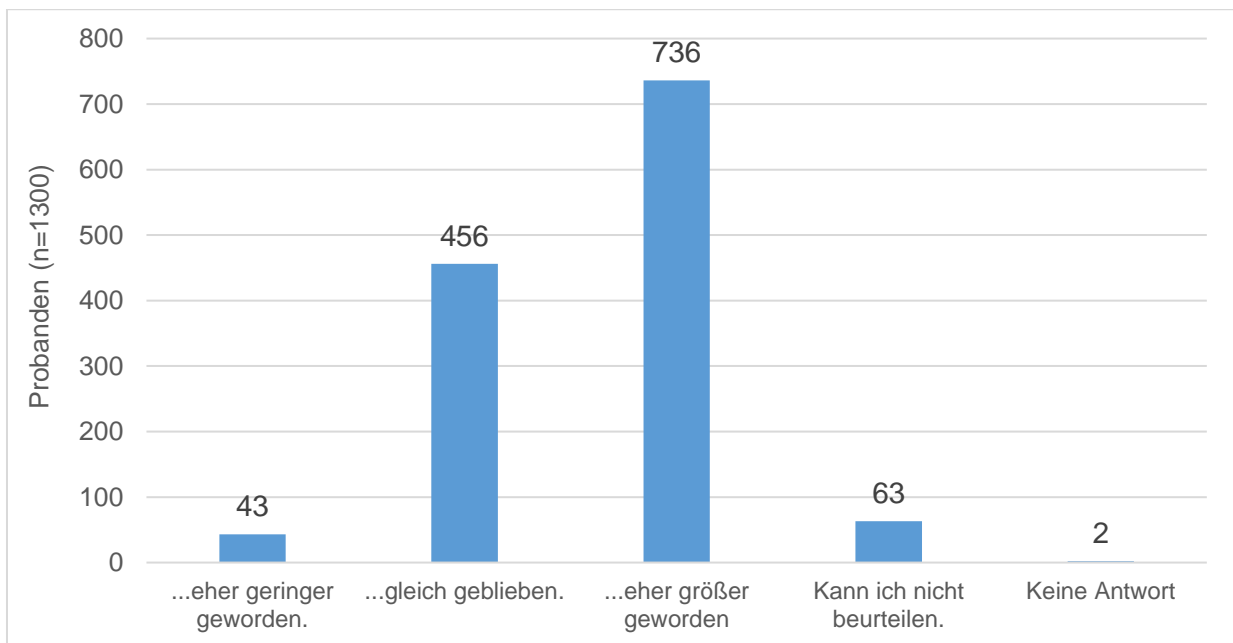
Antworten	Probanden	Prozent
...eher geringer geworden.	21	1.6%
...gleich geblieben.	482	37.1%
...eher größer geworden	704	54.2%
Kann ich nicht beurteilen.	90	6.9%
Keine Antwort	3	0.2%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>



## Frage 20:

Wie beurteilen Sie die Veränderungen durch die Digitalisierung in Bezug auf die zu bewältigende Arbeitsmenge? Die Arbeitsmenge ist...

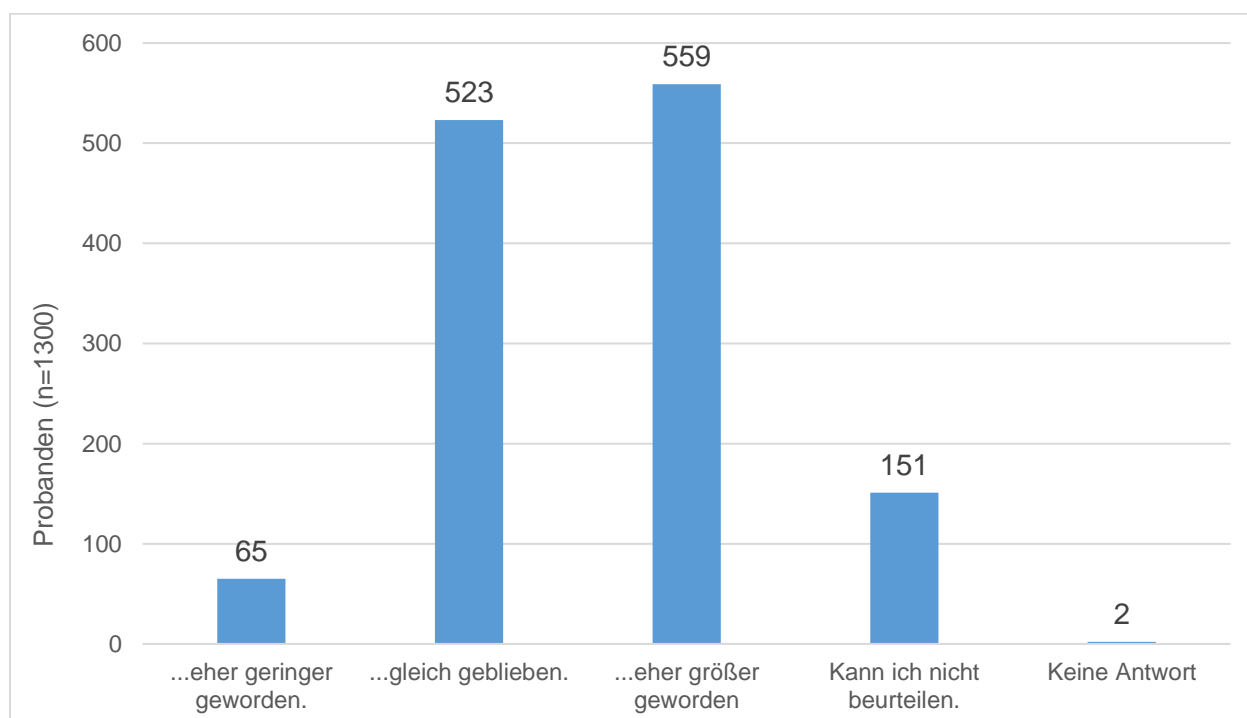
Antworten	Probanden	Prozent
...eher geringer geworden.	43	3.3%
...gleich geblieben.	456	35.1%
...eher größer geworden	736	56.6%
Kann ich nicht beurteilen.	63	4.8%
Keine Antwort	2	0.2%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>



## Frage 21:

Wie beurteilen Sie die Veränderungen durch die Digitalisierung in Bezug auf Überwachung und Kontrolle? Überwachung und Kontrolle sind...

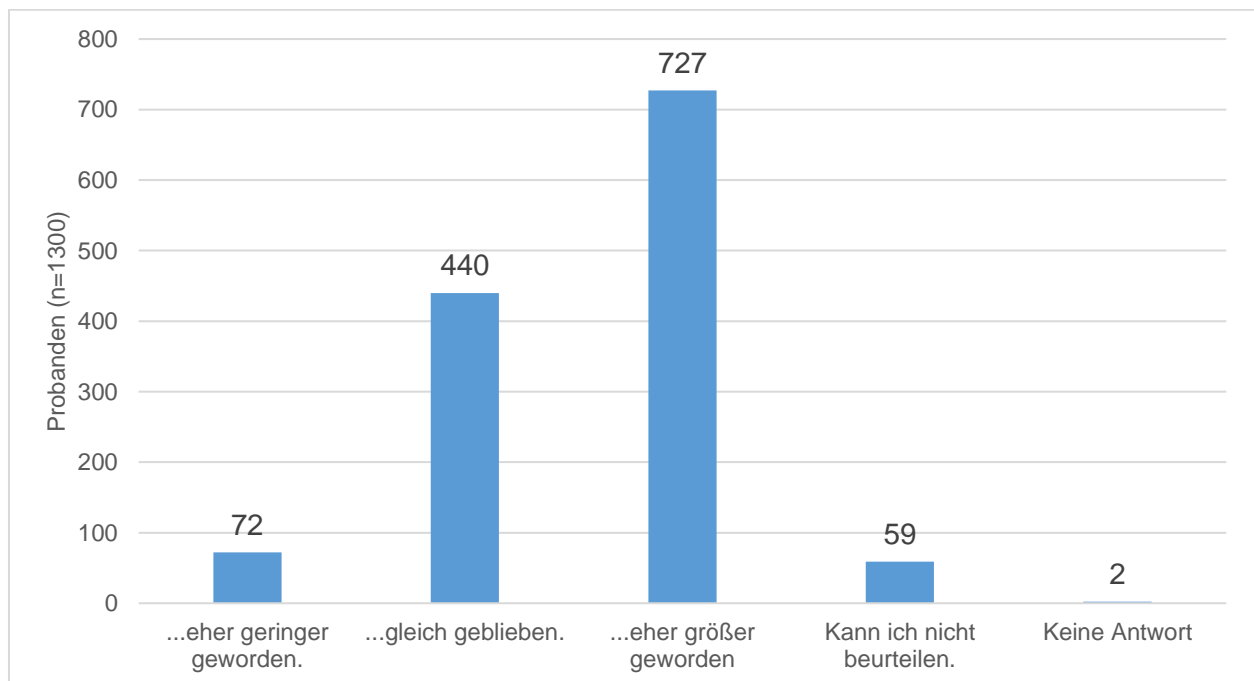
Antworten	Probanden	Prozent
...eher geringer geworden.	65	5.0%
...gleich geblieben.	523	40.2%
...eher größer geworden	559	43.0%
Kann ich nicht beurteilen.	151	11.6%
Keine Antwort	2	0.2%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>



## Frage 22:

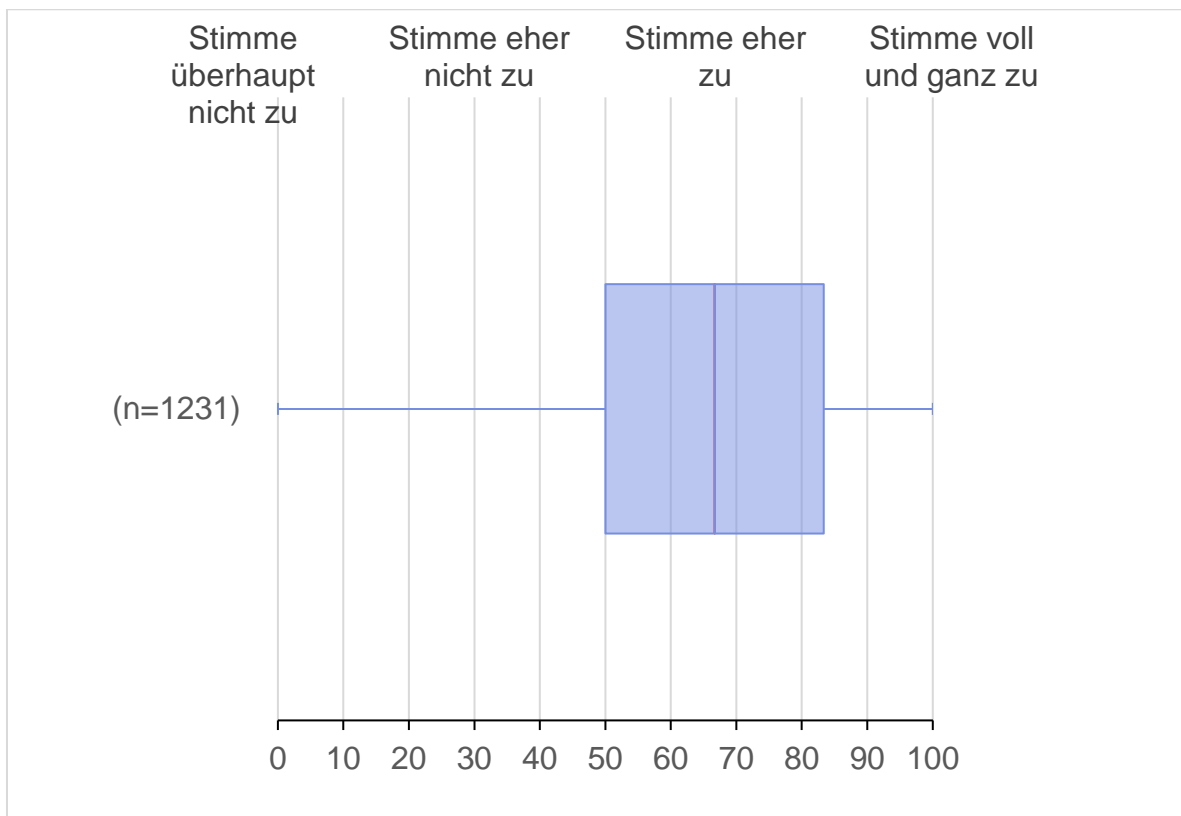
Wie beurteilen Sie die Veränderungen durch die Digitalisierung in Bezug auf die Arbeitsbelastung?  
Die Arbeitsbelastung ist...

Antworten	Probanden	Prozent
...eher geringer geworden.	72	5.5%
...gleich geblieben.	440	33.8%
...eher größer geworden	727	55.9%
Kann ich nicht beurteilen.	59	4.5%
Keine Antwort	2	0.2%
<b>Gesamt</b>	<b>1300</b>	<b>100.0%</b>



## Frage 23:

Die Digitalisierung bringt mehr positive Veränderungen in mein Arbeitsleben als negative.  
Wie stark stimmen Sie dem in Bezug auf Ihre Dienststelle zu?



**Mittelwert = 65.75**

(0 = „Stimme überhaupt nicht zu“,  
100 = „Stimme voll und ganz zu“)

## Frage 24:

# Welche positiven Veränderungen in Folge der Digitalisierung sehen Sie?

### Zeitlich und räumlich flexiblere Arbeitsgestaltung

Arbeitsbelastungen sind flexibler über den Tag verteilt.

Deutlich erhöhte Qualität der Arbeit, höhere Flexibilität

Arbeiten von überall möglich, ortsunabhängiger Zugriff auf Daten

Mehr Flexibilität in der Gestaltung meines Unterrichts

Mehr Flexibilität durch die erleichterte Arbeit im Homeoffice. Permanente Abrufbarkeit der benötigten Daten.

Dadurch ist es möglich, auf private oder arbeitstechnische aufkommende Bedürfnisse schneller zu reagieren.

Flexiblere Arbeitsgestaltung (zeitlich, örtlich); leichtere Einbindung ("CC") von mehreren Personen ohne Zeitverlust

Unterricht kommt bei den Lernenden besser an. Man kann schneller auf aktuelle Ereignisse reagieren.

---

### Möglichkeiten für Homeoffice

Die Möglichkeit, vom Homeoffice aus zu arbeiten, wenn es die Art der Tätigkeit erlaubt.

Arbeiten von Zuhause. Mehr Überblick. Schnellere Kommunikation.

Größere Akzeptanz für Homeoffice, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, geringerer Spritverbrauch durch Homeoffice, weniger Verkehrsaufkommen durch verbreitetes Homeoffice

Arbeiten von zu Hause aus. Keine unsinnigen Fahrtwege zur Arbeit. Bessere Möglichkeit, Arbeits- und Freizeit einzuteilen. Arbeitsprozesse können insgesamt effektiver gestaltet werden.

Homeoffice möglich, Arbeitsweisen flexibler

Homeoffice-Möglichkeiten. Weniger Papierkram, wenn alles auf digital umgestellt ist.

Durch Homeoffice habe ich festgestellt, sind Kollegen weniger krank

Durch Homeoffice mehr Freizeit, weniger Stress, weniger Kopfschmerzen

---

## **Schnellere und einfachere Prozesse und Arbeitsabläufe**

Standardisierte Abläufe werden beschleunigt.

Weniger Selbstverwaltung und straffere Prozesse

Mehr Flexibilität, Erleichterung und Effizienzsteigerung von Arbeitsprozessen möglich

Zum Teil werden Verwaltungsprozesse effektiver, Kommunikation geht einfacher

Die Arbeit wird flexibler, an manchen Stellen lassen sich Prozesse dadurch optimieren

Schnellerer Informationsfluss, einfachere Datenverfügbarkeit, schnellere Bearbeitung der Aufgaben

Mehr Handlungsmöglichkeiten in der Wahl der Methoden; bessere Möglichkeiten der Differenzierung; mehr Feedbackmöglichkeiten; direktere Kommunikation

flexibleres Arbeiten; bestimmte Prozesse können stark vereinfacht werden; moderneres Arbeiten möglich

Kommunikationsmöglichkeiten innerhalb der Dienststelle wurden optimiert, Material zu teilen ist vereinfacht, papierloses Arbeiten zumindest theoretisch möglicher geworden, wenn alle Kollegen mitziehen würden

Digitale Materialien lassen sich leichter verändern/anpassen als Materialien auf Papier/Folie.

Vieles wird unkomplizierter (z.B. papierlose Abläufe)

Übergreifendes Arbeiten in Projektgruppen ist deutlich leichter geworden. Stimmt das Vertrauen, steigt auch die Motivation. Vereinbarkeit Familie und Beruf wird verbessert. Aber auch Umweltschutz, Kosten und Zeit für den Weg zur Arbeit werden maßgeblich verringert. Flexibles Arbeiten sollte weiter verfolgt werden, auch wenn es ein Umdenken und anderes Arbeiten (führen mit Zielen) erfordert.

Mobiles Arbeiten, Verstetigung von Prozessen, Visualisierungsmöglichkeiten verbessern das Verständnis von Laien

Vergangenes besser nachvollziehbar; Möglichkeit, Informationen einfach weiterzugeben

Einfache Erreichbarkeit aller Kolleg:innen, Zugriff auf allerlei Hilfsmittel, vereinfachter Datentransfer und Austausch, Papierlosigkeit und Umweltschutz, Ordnung und verzahnte Systeme

Arbeitsprozesse werden verschlankt, mehr Homeoffice ist möglich. Mehr Personen können an Abläufen und Entscheidungen beteiligt werden.

---

**Schnellere, vereinfachte Kommunikation** und Austausch von Informationen, auch über weitere Distanzen hinweg. Entscheidungen können schneller an Beteiligte weitergegeben werden. Bei richtiger Umsetzung in vielen Fällen effektiveres Arbeiten möglich.

Etablierung klar definierter Kommunikationswege mit entsprechender Entlastung; Einführung von Transparenz in der innerbehördlichen Kommunikation und in Bezug auf die innerbehördliche Prozesssteuerung

**Bessere Erreichbarkeit aller Beteiligten**, vereinfachte Kommunikation und schnellere Informationsweitergabe, mehr Kreativität möglich

Erreichbarkeit der Schüler im Falle eines Lockdowns, bessere Kommunikation von Schülern in Quarantäne, generell Möglichkeit des Distanzunterrichts

Einfacherer Kontakt und Datenaustausch mit Schülern ist möglich (Teams)

Möglichkeit zum Homeoffice, Erleichterter Kontakt mit Kolleg\*innen an anderen Dienststellen, Beschleunigung des Inflosses möglich

Einfachere Kommunikation innerdienstlich und zu Bürgern, niederschwelligere digitale Angebote, Möglichkeit der Online-Terminvereinbarung

Weniger Papier, schnellere Kommunikation, schnellere Vernetzung

Bessere Kommunikation mit den Schülern selbst, bessere Bereitstellung von Materialien online, Einsatz von iPads in der Schule, endlich flächendeckend WLAN in der Schule (wenn gleich es nicht immer funktioniert), digitale Korrektur von Übungsaufsätzen (kein Schleppen von Heften)

Teils schnellere und flexiblere Kommunikation mit Kollegen und Schülern. In einigen Bereichen bessere Veranschaulichung von Sachverhalten. Zunehmend (aber nicht immer und überall)

Einsparungen von Papier (Müllvermeidung, ökologischer). Teils vereinfachen sich Verwaltungsakte.

---

## **Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben** durch Home Office

Aufgrund der Pandemie habe ich einen Laptop bekommen und kann nun die Anforderungen von Familie und Beruf mit weniger Stress besser bewältigen

Digitale Fortbildungen leichter mit Kind möglich.

Vereinbarkeit mit Privatleben, Vereinbarkeit mit Ehrenamt, Gesundheitsförderung wegen Verzicht auf langen Arbeitsweg, Geldersparnis

Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Arbeiten in Ballungsräumen (z.B. München) ist auch interessant, wenn man nicht dort wohnt

Durch den Rückgang von Fahrten ins Büro: Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gesundheitliche Entlastung, Zeitgewinn durch Wegfall der Fahrzeiten. Als ältere Mitarbeiterin steigt für mich der Kraftaufwand, den ich für den Dienst aufwenden muss (es wird insgesamt anstrengender). Daher empfinde ich es entlastend, nicht täglich in das Büro fahren zu müssen und mehr von zu Hause arbeiten zu können.

Work Life Balance wird erhöht, Stressabbau durch Entfall der Arbeitswege, flexible Lösungen zur Bewältigung der Aufgaben

Erweiterte Möglichkeiten, von zu Hause zu arbeiten und dort auch Kinder zu betreuen (z.B. bei geschlossenem Kindergarten), dadurch weniger Arbeitsausfall – kindkrank- oder freinehmen nicht notwendig, auch wenn Arbeitsleistung an diesen Tagen evtl. verringert ist; größeres Vertrauen der Führungskräfte (dass Arbeiten trotzdem selbstständig und rechtzeitig erledigt werden)

Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie; mehr berufliche Veränderung ohne zwingenden Wohnortwechsel möglich; größere Auswahl an freien Stellen für Arbeitnehmer, sowie erweitertes Bewerberfeld. CO<sup>2</sup>-Ausstoß wird durch weniger Autofahrten verringert. Unterm Strich steigt die Lebensqualität für jeden primär, der digital von zu Hause aus arbeiten kann. Auf sekundärer Seite profitiert wiederum die Allgemeinheit durch weniger CO<sup>2</sup>-Ausstoß und weniger Verkehr in Städten und Ballungszentren. Ermöglicht Arbeitsplatzsharing auch für Vollzeitstellen.

---

**Weniger Papierverbrauch**, wenn die Beschäftigten sinnvoll und überlegt digital arbeiten.

Man produziert weniger Papier, da man die Unterlagen und Materialien digital bereitstellen kann.

Weniger Materialverschwendung (Papier!), einfachere Kontaktmöglichkeiten mit Eltern und Schülern.

Es werden deutlich weniger Papierakten benötigt.

Schnellere Arbeitsabläufe und Ressourcenschutz

Unsinnige körperliche Präsenz wird überflüssig. Gespräche können effektiver per Videokonferenz oder Telefonat geklärt werden. Riesige **CO2-Einsparung**, wenn man nicht wegen Nichtigkeiten für 45 Min. an der Dienststelle sein muss.

Weniger Dienstreisen, eintägige Fortbildungen können online erfolgen, durch Videokonferenzen verringert sich der Organisationsaufwand, da z.B. keine freien Tagungsräume gesucht werden müssen, Home-Office ist leichter möglich: Dadurch werden Fahrten vom Wohnort zur Dienststelle weniger = positiver Beitrag zum Umweltschutz

Im Bezug auf Homeoffice: Umweltschutz, mehr Freizeit, weniger Kosten

Effektiveres Arbeiten, Umweltaspekt (Papier, Farbe, Energie)

---

## **Mehr Selbstbestimmung, eigenständigeres Arbeiten**

Effizienzsteigerungen in manchen Bereichen. Möglichkeit, bestimmte Arbeiten selbstbestimmt zu erledigen. Vereinfachte Kontakt- und Austauschmöglichkeiten.

Flexiblerer Tages-Ablauf, gegenseitiges Geben und Nehmen, stärkere Identifikation mit den zu bewältigenden Aufgaben

Positives Zeitmanagement, Entlastung der Bürger. Beständige Anpassung der Fähigkeiten und Kenntnisse der Beschäftigten.

Ruhigeres Umfeld beim Arbeiten, weniger Störfaktoren

---

**Schnelleres und effizienteres Arbeiten** (zb. muss man weniger Akten ziehen),  
Homeoffice macht lange Wege zur Arbeit unnötig

Zunahme von Effizienz und Flexibilität

Effizienzsteigerung, Abbau von Bürokratie und unnötigen Tätigkeiten, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Schnellere Sachbearbeitung

Effizientere & einfachere Arbeitsabläufe, Chance für mehr Homeoffice und damit mehr Freizeit durch Wegfall des Fahrtweges

---

## **Leichtere Zugänglichkeit zu Arbeitsmaterial**

Daten sind effektiver und zeitnah abgreifbar, auch im Homeoffice. Weniger analoge Daten müssen gerade im Homeoffice mitgenommen werden.

Weniger Papierverbrauch, mehrere Personen können gleichzeitig auf Vorgänge zugreifen, Möglichkeiten zum Homeoffice sind dadurch verbessert und erweitert worden. Der Informationsfluss ist schneller geworden.

Weniger logistischer Aufwand mit Papierakten

Arbeitszeiteinsparung, Vereinfachung, Übersichtlichkeit, schneller Zugriff auf alle Daten, unabhängiger vom Ort

---

## **Zeitersparnis durch entfallende Arbeitswege**

Fortbildungen, Konferenzen, Elternabende online deutlich besser (geringere zeitliche Belastung durch Wegfall der Wege)

Enorme Zeitersparnis auf Grund des Wegfalls des täglichen Pendelns, flexiblere Arbeitsorganisation, ungestörtes Arbeiten im Home-Office

Konferenzen von daheim, weniger Zeitaufwand durch Anfahrt

Viele Dinge lassen sich von daheim erledigen: Es wird keine Anfahrt zu Fortbildungsveranstaltungen nötig, wenn diese digital stattfinden, auch Konferenzen lassen sich so besser durchführen. Das Führen komplizierter Papierakten kann vereinfacht werden

Ich spare mir die Fahrzeit zur Arbeit. Ich kann durch mein Teilzeitarbeit auch in Teilzeit studieren. Es macht vieles einfacher in der Organisation.

Vermeehrt Home-Office möglich, Weite Wege zur Arbeit werden geringer, Zeit- und Kostenersparnis und weniger Umweltbelastung

Videokonferenzen ersparen in vielen Fälle viel Reisezeit und Reisekosten.

Homeoffice – spart Weg und ist damit umweltfreundlich

---

## **Zugang zu neuen Technologien, mehr Methodenvielfalt** im Unterricht

Mehr methodische Möglichkeiten, wenn das WLAN will. Leichtere Informationsbeschaffung.

Bessere und schnellere Informationsmöglichkeiten; zur Verfügung Stellen von Materialien einfacher

Besserer Datenzugriff durch Cloud-Speicher.

Stärkung kollaborativer Arbeitsformen, wenn man die Software dazu hat

Unterricht kann anschaulicher gestaltet werden mit Hilfe von verschiedenen Programmen.

Ich erhalte völlig neue Möglichkeiten, Inhalte zu vermitteln, die Digitalisierung schafft neue Unterrichtsmethoden, die näher am Schüler sind.

Das Teilen von Arbeitsergebnissen und das gemeinsame Bearbeiten von Dokumenten ist erleichtert worden.

Ich kann Bildmaterial leichter im Unterricht einbauen

Besserer Medieneinsatz und bessere Kommunikation mit Kollegen, Eltern und Schülern

Bessere Aufzeichnung möglich

Z.B. sind Videokonferenzen mit paralleler Protokollführung (sichtbar für jeden Teilnehmer) sehr effizient.

Effektiver Austausch durch Videotelefonie, Teilen des Bildschirms, gemeinsames Arbeiten an Dokumenten

**Bessere Ablage.** Dokumente/Akten können leichter gefunden werden und es spart Platz.

Durch die digitale Akte sind Unterlagen jederzeit von jedem berechtigten Kollegen einsehbar. Außerdem „wandert“ die Post nicht ewig durchs Haus, sondern landet direkt bei der zuständigen Person. Außerdem Papierersparnis.

Es müssen keine Vorgänge mehr ins Homeoffice geschleppt werden

**Ständige Verfügbarkeit von Akten,** Vorgängen und Dokumenten

Strukturierung des Arbeitsmaterials, Versorgung von Schülern in Quarantäne

Kürzere Bearbeitungszeiten, weniger Papierkram

Bewältigung großer Datenmengen, zeitgleicher Zugriff auf Informationen, zum Teil vereinfachte Kommunikation

Leichtere Verfügbarkeit von Aktenvermerken, schnelleres Auffinden von entsprechenden Vermerken etc. Gute Nachverfolgbarkeit von Vorgängen (ist das abgeschlossen; beim Umlauf: wer ist derzeit mit der Bearbeitung noch beschäftigt).

Lästiges Suchen entfällt (von Akten, Unterlagen usw.)

Besserer Zugriff auf die Akte, egal ob vom Homeoffice oder vom Arbeitsplatz im Amt. Schnellere Verarbeitung eingegangener Informationen (wenn denn die Digitalisierung mal wirklich durchgezogen wird)

---

Flexiblere Arbeitsmodelle, z.B. Home-Office. Dadurch **Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Dienstes für junge Bewerber** (verstaubtes Beamten-Image)

Mehr Flexibilität, Attraktivität als Arbeitgeber nimmt zu

Aufgrund des Fachkräftemangels ist die Digitalisierung nicht mehr wegzudenken.

Bürgerfreundlicher durch das Angebot von digitalen Services.

Neue Impulse für die Arbeitswelt, moderne Prozesssteuerung, Chance zur Automatisierung von einfachen Prozessen und Aufgaben und dadurch Raum für komplexe Aufgaben, mehr Flexibilisierung. Durch die Einbeziehung der MA wird die Identifikation mit dem Arbeitgeber

gestärkt. Dadurch positiver Effekt auf MA-Bindung; Chance, sich als moderner und attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren. So wird der öffentliche Dienst modern

---

Viele Alltagsaufgaben könnten automatisiert werden. Darüber hinaus könnte die Digitalisierung zu einer deutlichen **Entbürokratisierung** führen, was zu begrüßen wäre.

Möglichkeit, alte Prozesse zu überarbeiten und zu optimieren. Elektronische Workflows beschleunigen das Verwaltungsverfahren, Vorteil für Mitarbeitende und Bürger.

Verwaltungsabläufe werden beschleunigt.

---

### **Vereinfachung bzw. Automatisierung von Arbeitsvorgängen;**

standortübergreifende Zusammenarbeit jederzeit möglich; Anwendung neuer Arbeits- und Kommunikationsmethoden möglich

Hochwertigere Arbeit, weil Standardabläufe automatisiert/vereinfacht werden, effizienteres Arbeiten, optimierte und standardisierte Prozesse, sicherer und schnellerer Infodfluss, einheitliche Dokumentation, mehr Spaß

Bearbeitung von einem Dokument an zentraler Stelle. Statusübersicht (wo hängt es gerade).

Bessere Erfassung der Vorgänge, schnellere Bearbeitung und umfassende Archivierung

Schnellere Arbeitsabläufe, bessere Vernetzung, flexibleres Arbeiten

Arbeiten wurden vereinfacht, Kontrollen verbessert und damit Fehlerwahrscheinlichkeiten minimiert.

Deutliche Vereinfachung bestimmter Arbeitsvorgänge

---

**Arbeitserleichterung.** Schnellerer Informationsfluss. Leichteres Archivierung.

Arbeitserleichterungen, klar strukturierte Prozesse, Arbeiten im Homeoffice

Arbeitsschritte können bei behördenübergreifender Zusammenarbeit Entlastung schaffen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn alle Behörden am gleichen Strang ziehen würden.

Möglichkeiten der Lastenverteilung unabhängig vom Dienstort

---

## **Es ist die Zukunft!**

Modernes, schnelleres Arbeiten; Papierersparnis; in ferner Zukunft keine Papierakten mehr; Platzerparnis

Prozesse werden an Lebenswirklichkeit angepasst. Arbeitserleichterung. Digitalisiert/  
Digitalisierung ist kein Geschenk des Arbeitgebers, sondern notwendig und eigentlich normal.

Man muss den ganzen bisherigen Workflow überdenken. Dadurch sieht man auch, welche unnötig gewordenen Dinge wir noch machen.

---

## Frage 25:

# Welche negativen Veränderungen in Folge der Digitalisierung sehen Sie?

Durch **ständige Erreichbarkeit** ist es schwer, die Privatsphäre zu schützen

Ständige Erreichbarkeit (auf unterschiedlichen Kanälen); Anspruchsdenken von Schülern, Eltern, Schulleitung steigt

Permanente Erreichbarkeit (die ernsthaft erwartet wird; Mails auch am Wochenende, Anfragen zu jeder Tag- und Nachtzeit von Eltern (Ich bin Lehrerin) und die Einstellung der Schulleitung, man solle die Eltern ernst nehmen und unverzüglich antworten.

Das Gefühl, ständig erreichbar sein zu müssen...

Ständige Erreichbarkeit und Absenkung der Schwelle zur Kontaktaufnahme, dadurch viel "unnötige" Kommunikation, außerdem Verlust der Form von Kommunikation

Niedrigere Hemmschwelle bei "unnötigen" Anfragen (digital im Vergleich zu telefonisch oder persönlich)

Ständige Erreichbarkeit lässt kaum mehr eine Trennung von Schule und Privatem zu. Schaltet man nicht bewusst den "Schulmanager" (Kommunikationsprogramm) ab, dann wird man auch das ganze Wochenende mit Nachrichten überflutet.

24/7/365-Erreichbarkeits-Erwartung, auch nach Dienstschluss, am Wochenende oder bei Krankheit

Dauerhafte Erreichbarkeit und erwartete dauerhafte Verfügbarkeit ebenso! Wird zwar nicht gefordert aber man sieht sich in der Verpflichtung, dies zu gewährleisten.

Häufig melden sich Schüler spät Abends oder am Wochenende. (Obliegt mir selbst zu antworten, jedoch sehe ich mich in der Pflicht, wenn ich die Nachrichten sehe.)

Keine festen Arbeitszeiten mehr, ich arbeite gefühlt rund um die Uhr

Längere Arbeitszeiten/Erreichbarkeit durch Homeoffice

## Höhere Arbeitsbelastung, mehr Stress

Man nimmt sich vielleicht mehr Arbeit mit nach Hause und arbeitet auch abends oder am Wochenende

Mehr berufliche Belastung, z.B. durch stark zunehmenden Email-Verkehr

Deutlich höhere Arbeitsbelastung durch Mehrung der Datenerfassung.

Die Arbeit mit der Digitalisierung wird nicht weniger, sondern mehr!

Alles wird noch schneller. Die Mitarbeiter werden überfordert.

Enormer zeitlicher Aufwand für Einarbeitung, Bearbeitung, Nachbearbeitung: die Arbeitsbelastung insgesamt ist enorm gestiegen

Manche Prozesse, die vorher sehr schnell und unbürokratisch waren, werden teilweise komplizierter und zeitaufwendiger, da z.B. durch die Nutzung vieler unterschiedlicher Programme, immer wieder die Eingabe vieler Grunddaten erforderlich wird.

Jede Veränderung kostet zusätzlich Aufwand und Zeit für die Einführung (nebenher zum normalen Arbeitsalltag), teilweise parallele Strukturen, zusätzliche Arbeit für geänderte/aufwändigere Organisation wird oft übersehen

Schlechte Digitalisierung + Abbau von Arbeitsplätzen führt zu mehr Arbeitsbelastung

Der Aufgabenbereich wird größer, da man theoretisch mehr in der gleichen Zeit erledigen könnte. Dadurch das z.B. eine Mail schneller als ein Brief ist, wird auch eine schnelle Bearbeitung von Anfragen gewünscht. Keiner ist gewillt, ein paar Tage länger auf die Bearbeitung zu warten.

---

## Weniger Trennung von Beruf und Privatem (was bei Lehrern sowieso schon schwierig ist)

Arbeit verschiebt sich noch mehr in den Privatbereich und in sonst freie Zeiten

Aufweichung/Verschwimmen der Grenzen zwischen Beruf und Privatleben

Kein Abschalten mehr möglich

Schüler und Eltern dringen viel stärker in das private Umfeld ein

Vermischung von privatem Umfeld und Arbeitsumfeld. Das birgt manchmal die Gefahr, eher abgelenkt zu sein.

Erheblich mehr Arbeit, da ja angeblich durch die Digitalisierung die Arbeit schneller geht. Sehr starke, sehr ungesunde Vermischung von Arbeits- und Privatleben, die Erholungszeiten stark verkürzt und in ihrer Qualität deutlich reduziert.

Trennung Arbeit und Privates wird schwieriger, Abschalten von der Arbeit dauert länger da der Weg von der Arbeit fehlt

---

Hang zur **Selbstaussbeutung**; Man schaut auch am Wochenende oder im Urlaub "schnell" mal in das Emailfach.

Immer mit beruflichen Dingen in Kontakt, man muss sich bewusst dagegen entscheiden, nichts zu arbeiten

Vermischung von Arbeit und Privatleben. Ich habe im Januar 2022 zum ersten Mal während einer Krankschreibung im Homeoffice stundenweise gearbeitet, da ich ein schlechtes Gewissen meinen Kollegen gegenüber hatte und Angst für der vielen liegengebliebenen Arbeit hatten, wenn ich wieder gesund bin. Das wäre ohne die Einführung des Homeoffice nicht möglich gewesen...

Anspruch, ständig und überall erreichbar zu sein und sofort auf Anfragen reagieren zu müssen

Mitarbeiter fühlen sich ggf. "genötigt", auch im Zustand der (eigentlichen) Arbeitsunfähigkeit zu arbeiten, da die Arbeit im Homeoffice besser vereinbar ist mit einem "angeschlagenen Gesundheitszustand"

---

## **Erhöhter Druck, erhöhte Ansprüche** durch schnellere Arbeitsabläufe

Ergebnisse werden immer schneller erwartet, Zeitdruck nimmt zu

Mehr Druck, alles sofort jedem digital zur Verfügung zu stellen

Mehr Arbeitsdruck, weil alles schneller gehen soll; falsches Verständnis bei Vorgesetzten, dass mit Digitalisierung weniger zu tun ist/Vorgangsbearbeitung wegfallen müsste – was so nicht stimmt!

Kürzere Arbeitsfristen; überzogene Anforderungen; sinkende Qualität der Arbeit

(Gefühlte) Ständige Erreichbarkeit; **Rechtfertigungsdruck**, wenn "offline"

Gesteigerte, teils unrealistische Anspruchshaltung der Bürger bezüglich einer schnellen Antrags erledigung bzw. Informationserteilung

Vergrößerte Erwartungshaltung, auch während Krankheit kontaktfähig zu sein oder gar zu arbeiten.

Termine werden nach Unterrichtsende (nach 16:00 Uhr) oder abends gelegt. Man kommt nicht mehr zur Ruhe, da auch von der Schulleitung das "regelmäßige" Lesen und Beantworten von Mails und Handynachrichten gefordert wird.

Ich finde es nicht gut, wenn durch die Digitalisierung indirekt davon ausgegangen wird, dass jeder in der gleichen Arbeitszeit deutlich mehr schaffen muss. Das Verarbeiten von Informationen in dieser Größe und Menge (Email, Schreiben, Mebis, Teams, etc.) ist mindestens genauso anstrengend wie in der analogen Variante. Die Zeit, um etwas zu überlegen und Entscheidungen zu treffen, muss weiterhin vorhanden sein – digital oder auch analog. Diesem Punkt wird meiner Meinung nach noch nicht ausreichend Gewicht verliehen.

Fühle mich technisch gesehen dauernd überfordert, mir fehlen regelmäßige Schulungen und der Austausch untereinander. Zum einen wird höchster Standard erwartet für unser Klientel: Präsentationen mit Power Point, Filme aus dem Internet zeigen, selbst Filme gestalten, in Meetings Umfragen, Gruppenarbeiten usw. anbieten. ICH KANN ES ABER NICHT! Zwei Gründe: schlechte bis fehlende technische Ausstattung, zu wenig bis fehlende Schulungen und Übungen

---

Ein großer Nachteil ist die Verwendung einer **Papierakte zusätzlich zur digitalen Akte** mit erheblichem Arbeitsmehraufwand und Mehraufwand an Papier (so genannte Hybrid-Phase)

Doppelte Aktenführung, da Anträge immer noch in Papierform ankommen. Doppelte Arbeit, da digital und analog

eAkte benötigt mehr Zeitaufwand als Papierakte

Echte Digitalisierung würde Arbeitszeit einsparen! Leider wird nicht komplett umgestiegen, sondern der analoge Weg zusätzlich weiter beschritten. So entsteht eine Mehrfachbelastung und Doppelarbeit!!

Doppelgleisigkeit frisst Arbeitszeit und produziert viel Arbeit (E-Akte und Papier-Aktenführung)

Mehrarbeiten, durch analoges und digitales Arbeiten parallel anstelle ersetzend

Arbeitsumsatz ist fast nicht mehr zu bewältigen. Die Digitalisierung hat eine Flut von Mail und auch sonstigen Schreiben gebracht, die früher nicht weitergeleitet worden. Zeit Dinge zu bearbeiten, sie

gründlich zu prüfen und zu überdenken fällt fast komplett weg. Fristen für Stellungnahmen werden immer kürzer

---

**Gesundheitliche Probleme** (Augen), Konzentrationsstörungen, Verblödung durch Verlust analoger Kompetenzen

Stärkere Belastung der Augen durch die Bildschirmarbeit

Rund um die Uhr Arbeit am PC – das belastet die Augen sehr

Weniger Bewegung, da man z.B. keine Schriftstücke/Akten irgendwo hinbringen muss

Bildschirmarbeit verschlechtert die Augen und die Haltung (Rückenprobleme). Wenn mehr digital ist, muss man seltener auf Papier schauen oder aufstehen, z.B. zum Drucker oder um Akten zu holen.

Die Arbeitsweise verändert sich. Mit beinahe 100% Bildschirmarbeit werden die gesundheitlichen Aspekte noch zu wenig betrachtet.

Der sitzende Anteil der Bürotätigkeit ist größer geworden. Die Belastungen für die Augen und die Maushand haben sich ebenfalls erhöht.

Gesundheitliche Probleme: Die Arbeit findet überwiegend im Sitzen statt (kein Gang mehr zum Schrank, Schublade, Drucker etc.) - Rückenprobleme werden daher zunehmen. Auch sind unsere Augen entwicklungsbedingt nicht dazu gemacht, täglich mehrere Stunden angestrengt in den Bildschirm zu schauen.

Gesundheitliche Fehlhaltungen durch ganzen Tag Bildschirmarbeit (Augen, Halswirbelsäule)

Zu wenig Bewegung vor dem PC

---

**Weniger persönliche Kontakte** zu Kollegen

Weniger zwischenmenschliche Kontakte und direkter Austausch

Erschwerte Zusammenarbeit aufgrund räumlicher Distanz

Kontakt und Kommunikation mit den Kollegen geht verloren – darunter leidet das Arbeitsklima und das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Für Jüngere und neue Mitarbeitende ist das Einfinden in die Arbeitsprozesse und das Kennenlernen vermutlich erschwert.

Teambuilding für bestehendes Team, vor allem aber für neue Kollegen schwierig

"Gespräche auf dem Gang" fehlen, die unter anderem zu Ideen und mehr Innovationen führen

Zusammehalt und Kommunikation sind schwieriger

Keine Bindung zum Arbeitgeber durch wenige soziale Kontakte

---

Strengere/häufigere **Kontrolle/Überwachung** durch die Vorgesetzten

Es wird mehr unnötige Kontrolle betrieben und so die Mitarbeiter verunsichert.

Mehr Kontrolle! Z.B. wird die Zahl der Tastaturanschläge während des Homeoffices innerhalb eines gewissen Zeitraums gezählt

Totale Überwachung und Misstrauen von Vorgesetzten nimmt zu!

Zunahme von Arbeitskontrollen, oft sehr hoher psychischer Druck durch enge Zeitvorgaben.

Erweiterte Kontrollmöglichkeiten durch Vorgesetzte

Mehr Überwachung und Kontrolle durch den Arbeitgeber (führt dementsprechend zu mehr Druck und Erklärungsbedarf)

---

**Abhängigkeit von einer funktionierenden Technik;** Bei Ausfall der Technik (Internetverbindung, Verfügbarkeit der Programme) kann man nicht weiterarbeiten

Bei Systemausfall (leider häufiger der Fall) kann kaum gearbeitet werden

Stromverbrauch, Abhängigkeiten von Technik, bei Technikausfall/Stromausfall kein Weiterarbeiten möglich, Hackerangriffe

Abhängigkeit vom Funktionieren der Technik, deutlich erhöhter Energieverbrauch

---

Der **verstärkte E-Mailverkehr** kann zu einer **Überflutung mit Informationen** führen. Die Ablage dieser E-Mails erfordert viel Zeit.

Zu viele unsinnige Informationen. Zu vielseitige verwirrende Möglichkeiten.

Ich muss mehr Infokanäle als früher im Blick behalten. Dadurch steigt die Gefahr, etwas Wichtiges zu übersehen.

Zuviel Infos ungefiltert im Posteingang. Vorgesetzte erwarten, dass alles, was gesendet wird, bekannt ist.

Zu viele digitale Informationen an vielen unterschiedlichen Stellen. Ein Aushang ist meistens besser.

"WebEx-Inflation": Für jede Kleinigkeit wird innerhalb sehr kurzer Fristen ein digitales Treffen anberaumt.

## **Ständige Veränderung**, Risiko der **persönlichen Überforderung**

Tempo wird immer schneller, Datenflut, Überforderung, schlechte Prozesse und Software, die eher stört als hilft (eAkte).

Es gibt verschiedene Datenbanken, die gepflegt werden wollen. Darunter leidet die Übersicht.

In immer kürzeren Abständen gibt es neue Programme, neue Arbeitsweisen. Es gibt einen ständigen Input an Veränderungen. Keine Beständigkeit mehr.

---

## **Fehlende Einbindung von Mitarbeitern**

Keine Berücksichtigung der Interessen der Mitarbeiter, Einsatz völlig ungeeigneter Programme, Schnittstellen zu anderen Medien fehlen oder unzureichend.

Nicht alle Kollegen/innen werden dabei mitgenommen.

**Ältere oder nicht-technikaffine Mitarbeiter kommen nicht mit.** Nicht alle Mitarbeitenden sind auf dem gleichen Kenntnisstand und für einige ist es eher eine Last als hilfreich.

Gefahr des Abhängens von älteren Beschäftigten

Durch sehr schnelle Vorankommen der Digitalisierung bleiben viele Mitarbeiter oftmals auf der Strecke liegen.

---

Zunächst immer größer und **langwieriger Planungsprozess** vor der Einführung eines neuen Systems.

Startschwierigkeiten (Ausstattung mit technischer Ausrüstung)

**Einarbeitung dauert länger**; vermehrte und z.T. langwierigere Verwaltungsarbeiten

Komplexere Abläufe erfordern teils mehr Einarbeitung neuer MA

Die Bildschirmzeit nimmt weiter zu und überschreitet ein verträgliches Maß. Die Einarbeitung ist sehr zeitaufwändig und schafft mehr Arbeit als zuvor.

Einarbeiten in Eigenregie

---

**Datenschutz** immer komplexer, dadurch mögliche Arbeitserleichterung nicht machbar.

Der Datenschutz ist zu einem allgegenwärtigen Bürokratiemonster geworden.

Überbordender Datenschutzwahn

Sicherheitsrisiken, fähiges IT-Personal ist schlecht zu bekommen (Bezahlung im ÖD im Verhältnis zur PW ist suboptimal).

Datenschutzgefährdung z. B. durch Hacker und Viren, möglicher Datenverlust durch technische Probleme, komplette Sperre des Zugangs zu System und Daten durch Trojaner

Datenmissbrauch

Datenschutz wird teilweise vernachlässigt.

---

**Kosten** werden auf den Mitarbeitenden abgewälzt - Strom, Heizung, ...

Höhere finanzielle Belastung durch den Kauf eigener Hardware

Höhere Strom-, Internet- und (teilweise) Druckerkosten, da der PC daheim den ganzen Tag auf Leistung läuft. Kostenübernahme?

Höherer Energieverbrauch (Server, Rechner, etc.)

Schlechte Ausstattung der Homearbeitsplätze und damit gesundheitliche Risiken.

Privates Büro erforderlich (zur besseren Abgrenzung Arbeit-Privat)

---

Technische Unsicherheit bei vielen der Beteiligten führt zu **Abwehrhaltung**.

Es gibt Menschen ohne technischen Hintergrund, die sich bemühen, den Fortschritt vehement zu drosseln. Meisten solche in Führungspositionen.

Modernisierungsresistente und unflexible Kolleg:innen. "Das war schon immer so." "Das haben wir schon immer so gemacht."

Für mich keine negative Aspekte, aber die Akzeptanz v.a. bei Personen, die nicht computeraffin sind, könnte ein Problem darstellen

---

Derzeit gibt es noch **wenig Struktur** (z.B. keine bayernweit einheitliche Nomenklatur bei der Ablage von Dokumenten, Aufbau von Vermerken in den Fachprogrammen)

Kompliziertere Prozesse/Verfahrensabläufe, die Analog schneller und effizienter zu bewältigen wären.

Halbgare Einführung (z.B. beA-Nutzungspflicht trotz mangelnder eAkte) schafft mehr Probleme als es löst, der gesamtstaatliche Plan zur Digitalisierung fehlt, oft wird an der falschen Stelle gespart.

---

**Personalabbau** mit dem (uralten) Argument: "Durch den Computer geht jetzt alles schneller und besser"

Einsparung von Arbeitsplätzen

---

Manchmal zu schnelle Veränderungen (**Aktionismus** um jeden Preis) – wobei nicht alles Neue unbedingt immer besser ist (traut sich nach oben keiner zu sagen)

Digitalisierung wird teilweise um der Digitalisierung willen betrieben, ohne Hinterfragung, ob es tatsächlich einen Mehrwert bringt

Oft sind die neuen Arbeitsmethoden noch nicht ausgereift bzw. fehlt ein abschließendes Konzept.

Zum Teil überzogener Innovationsdruck.

---

**Missbrauch von Homeoffice.** Private Erledigungen während der Arbeitszeit.

---

**Zwei-Klassen-System:** Viele Kolleg\*innen können nicht von daheim arbeiten, weil es die Tätigkeit nicht zulässt

Schlechte Stimmungsmache von Kolleg\*innen, die mit Homeoffice nicht klar kommen; Neid

---

Das Aneignung des nötigen Wissens, damit man die positiven Seiten der Digitalisierung nutzen kann, wird in meine private Zeit verlegt, wobei es doch als Fortbildung (Ausbildung) gesehen werden sollte. **Schulische Fortbildungen finden in der Mittagspause statt**, so dass es keine Pause mehr ist.

---

## Frage 26:

Lassen Sie uns gerne wissen, was Sie sonst noch an diesem Thema bewegt!

**Dienstgeräte sollen endlich genehmigt werden**, es sollen einheitliche und einfache Vorgaben für den Datenschutz an Schulen erstellt werden, leichter Zugang zu E-Book-Lizenzen

Die Ausstattung mit Lehrerdienstgeräten funktioniert schleppend – viele Dienststellen haben davon noch nichts gesehen, weil bei der Abfrage nur wenige Modelle zur Auswahl standen und vorher nicht geklärt wurde, welche Lieferbarkeit besteht. Für eine einheitliche Modernisierung ist das ein Desaster.

Dass ich für meine Arbeit seit Jahren nur die Geräte zur Verfügung habe, die ich mir selbst gekauft habe, statt wie bei jedem anderen "normalen Arbeitgeber" Dienstgeräte. Die Instabilität des Schulnetzes erfordert, dass man jeder Zeit seinen Unterricht völlig umschmeißen und neu gestalten muss. Sehr schade und nicht wirklich motivierend.

**Die technische Ausstattung im HomeOffice ist nicht gut.** Viele Arbeiten mit einem HomeOffice-Stick und einem Privatgerät

Wenn Homeoffice mehr genutzt werden soll, wäre es wünschenswert, wenn die technische Ausstattung zur Verfügung gestellt wird. Im Moment greife ich seit 2 Jahren auf private Hardware zurück...

Für das Arbeiten im HomeOffice wird eine stabile Verbindung mit dem Internet benötigt. Meist scheitert es dann aber am Übergang vom Internet ins Intranet (VPN-Tunnel). Hier ist meist ein Flaschenhals, der einem das Arbeiten schwer macht.

Mehrbedarf an technischer Ausstattung

Anwärter und Azubis nicht bei Ausstattung mit digitalen Arbeitsmitteln vergessen!

Die technische Ausstattung ist leider nicht vorhanden, die es für gesundes Arbeiten zu Hause braucht.

Positiv für mich ist die Bereitstellung eines Schullaptops, so kann privat und schulisch gut getrennt werden.

**Fachpersonal zur Systembetreuung** ist an den Schulen dringend erforderlich, ansonsten werden Millionen in technische Geräte gesteckt, die niemand nutzen kann, da sie nicht zuverlässig funktionieren

Viel viel mehr ausgebildetes Personal braucht es an Schulen – Systemadministratoren:innen, Medienpädagogen:innen, technische Unterstützung von externen Partnern ...

Digitalisierung an Schulen funktioniert nur mit Arbeitszeit durch **Schaffung von Vollzeitstellen in der IT** in jeder Schule, siehe Abruf Digitalpakt sowie einheitlicher Standortvorgaben, die auch finanziert und implementiert werden.

Leider keine langfristige Finanzplanung vorhanden. Die aktuell angeschafften Laptops, Beamer etc. pp. müssen am Ende ihrer Lebensdauer nach spätestens 5 Jahren ausgetauscht werden, was meiner Meinung nach nicht geschehen wird. Auch laufende Kosten werden abgewälzt, indem kein Dienstleister für Wartung o.ä. beauftragt wird, sondern erwartet wird, dass dies wir Lehrer/Systembetreuer zusätzlich im laufenden Betrieb übernehmen

---

Es mag am Alter liegen – ich fühle mich unter Druck gesetzt. Ich sehe nicht, dass alles besser wird, nur weil ein Computer hochgefahren wird. **Abläufe werden komplizierter** – nicht alles erschließt sich jedem von selbst. Aber sicher: Manche Aspekte des Unterrichtens wären ohne die Digitalisierung so nicht möglich.

Man wird oft mit den **neuen Technologien allein gelassen** und die Mehrarbeit wird dem Kollegium übertragen.

An Schulen wird Digitalisierung erwartet, aber kein Freiraum in Form von Fortbildungen und Einarbeitungsmöglichkeiten gegeben. Der Arbeitsaufwand wird immer größer, da die Menge an Aufgaben immer weiter zunimmt.

Es wird erwartet, dass man sich Kenntnisse selbstständig aneignet. Verwendung von Tablets im Unterricht scheint an sich schon "besser", auch wenn ein Mehrwert für mich oft nicht erkennbar ist.

Gerade im Schulbereich herrscht ein Widerspruch zwischen dem digitalen Unterrichten und dem analogen Prüfen. Man denkt nicht vom Ende her. Wenn Prüfungen analog sind, sind Teile des digitalen Unterrichts nicht zielführend.

Digitalisierung des Unterrichtsmaterials ist für alle Lehrer:innen ein Gewinn, man muss sich nur selbst Grenzen setzen können.

Ich sehe gute Chancen, dass auch trotz teilweise dogmatisierter Digitalisierung guter Unterricht stattfindet. Grundlegende Reformen vorausgesetzt.

## **Das Thema Digitalisierung hängt stark von der zuständigen**

**Führungskraft ab.** Habe ich eine Führungskraft, die Home Office grundsätzlich ablehnt ("das ist wie bezahlter Urlaub"), können die technischen Voraussetzungen noch so gut sein – es wird kein Home Office geben!

Leider stehen viele dem **Thema Homeoffice noch negativ gegenüber** und stellen die Heimarbeitenden manchmal unter "Generalverdacht", dass zuhause nichts gearbeitet wird. Diese Menschen sind aber vermutlich nur dadurch vom Gegenteil zu überzeugen, indem die Arbeit problemlos weiterläuft, obwohl (oder vielleicht sogar weil!) die Kollegen im Homeoffice viel schaffen

Das zentrale Problem ist, dass insbesondere ältere Vorgesetzte in der 4. QE die Digitalisierung bremsen und hintertreiben, weil sie sich mit dem Thema nicht fundiert auseinandersetzen.

Ich glaube, dass erst einmal die ganzen "Beamten vom alten Schlag" in Pension gehen müssen, ehe hier etwas passiert. Von dieser Fraktion ist überhaupt keine Bereitschaft zu erkennen, Neuerungen anzustreben. Die meisten wünschen sich Schreibmaschine und Karteikarten zurück.

Mehr Flexibilität wäre wünschenswert bezüglich der Arbeitszeit insgesamt. Kollegen und Vorgesetzte teilweise komisch! Man fühlt sich irgendwie, wie wenn man eine Außenseiterin ist! Fahrtzeiten können als Arbeitszeiten genutzt werden. Mehr Freizeit gegebenenfalls!

Es sollte dringend Vereinbarungen zwischen dem Dienstherrn und seinen Beamten/Angestellten geben, die das Homeoffice regeln, insbesondere hinsichtlich des Datenschutzes, der zur Verfügungstellung von EDV oder verschließbaren Koffern bzw. Aktentaschen zum Transport der Unterlagen ins Homeoffice.

Homeoffice-Gegner haben zwar keine gewichtigen Argumente – sind aber sehr lautstark unterwegs, gerade in Bezug auf Einflussnahme bei Führungskräften

Vorgesetzte verstehen nicht, dass eine Anwesenheit im Amt nur noch rudimentär notwendig ist, verweigern entsprechende technische Veränderungen, da es ja "so" auch geht oder nutzen die Aussage "Dann müssen Sie eben reinkommen" als Druckmittel.

Mobiles Arbeiten wäre überall möglich in jedem Bereich, leider wünscht dies die Dienststelle bzw. der Präsident nicht so allumfassend, Angst vor Kontrollverlust gegenüber seinen Untergebenen

Mich bewegt vor allem das Beharrungsvermögen mancher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Viele Fortbildungsangebote werden gar nicht wahrgenommen bzw. nur mit "Druck". die Bereitschaft für Veränderung ist gar nicht so groß, wie immer behauptet wird.

Home Office ist in unserer Zeit ein wichtiger Faktor, der auch nach Corona-Zeiten nicht übermäßig beschränkt werden sollte. Natürlich soll es immer die Regel sein: passt die Person, passt die Tätigkeit, passt die EDV-Ausstattung

**Homeoffice sollte beibehalten werden.** Konzentriertes Arbeiten im heimischen Umfeld ist besser als tägliches Pendeln!

Ich würde mich freuen, wenn die Möglichkeiten des Homeoffice auch weiterhin sehr großzügig angeboten werden.

Homeoffice vom Ausland aus

Die Möglichkeit zu Home-Office soll auch nach Corona erhalten bleiben!!!

Hätte gerne die technischen Voraussetzungen, damit Homeoffice zu Hause möglich wäre

In unserem Haus wurde Homeoffice ab April 2022 wieder abgeschafft, was ich furchtbar finde!

Ein Wahlrecht auf Home-Office und die Abschaffung der Arbeitszeitüberwachung wären spitze!  
Jeder ist für sich selbst verantwortlich

Die Homeofficeregelungen sollten ausgeweitet werden, insbesondere auch für Berufsgruppen, bei denen es nicht von vornherein erkennbar ist, dass es hier möglich ist. In der Pandemie hat sich dies über alle Berufsgruppen hinweg als gut durchführbar erwiesen. Ein Tag pro Woche sollte im ÖD immer möglich sein, so wäre eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf viel leichter möglich.

Es wurden viele Strecken, Wege und Zeiten, außerdem Ressourcen gespart durch zunehmende Vernetzung, auch wegen der Pandemie... Das ist nachhaltig und sollte auch so bleiben! Nicht jedes Meeting, jede Besprechung muss in Präsenz sein

Bitte die HomeOffice-Regelungen in den Behörden weiter ausbauen. Alle Seiten: Dienstherr, Arbeitnehmer, auch die Umwelt profitieren von den neuen Möglichkeiten!!! Ich frage mich, warum ich bisher immer einfach 60 Kilometer in die Arbeit gefahren bin, eine Stunde mit dem Auto unterwegs war, und ich nicht annähernd die Arbeitsmenge wie in HomeOffice erreicht habe!!!

Digitalisierung unbedingt beibehalten bzw. voranbringen. ich kann mehr und besser arbeiten, wenn ich weiß, dass Zuhause alles in Ordnung ist und ich evtl. etwas regeln kann.

Telearbeit muss Normalität werden im öffentlichen Dienst; anders wird das stetig wachsende Aufgabenfeld (zunehmende Dokumentationspflichten, zunehmende Anzahl an Anfragen von Bürgern /Behörden durch E-Mails) und die veränderte Rollenverteilung (Erziehungsarbeit nicht mehr allein durch Mütter) nicht mehr zu bewältigen sein.

Ich würde mir wie gesagt eine höhere Akzeptanz digitaler Hilfsmittel, wie Homeoffice und Videokonferenzen wünschen, da dadurch signifikant unsere Dienstreisen reduziert werden können. Gerade hinsichtlich von reinen Besprechungsterminen, würde es einem Umweltministerium sicher gut zu Gesicht stehen, unnötige Reisen zu vermeiden.

**Ich halt nichts von Homeoffice.** Die Kollegen sieht man nur noch sporadisch in der Dienststelle. Es ist keine gute Zusammenarbeit mehr. Jeder kocht im Homeoffice sein eigenes Süppchen.

Homeoffice: geringe bis gar keine sozialen Kontakte (Betriebsklima leidet); Egoismus nimmt zu; keine Bindung zum Arbeitgeber; keine Beachtung der Ergonomie, wird mittel- bis langfristig zu Arbeitsausfällen führen

Die Digitalisierung birgt schon auch Herausforderungen, die aufgrund des vielen Homeoffice eher nicht gemeinsam gelöst werden können. Dadurch ist man selbst ziemlich gefordert. Die Anwendung das Beherrschen von dienstl. Programmen ist das A und O.

Unbedingt bessere HomeOffice-Regelungen!

---

## **Schulungen, Schulungen, Schulungen!**

Bessere Schulung und Hilfe durch die EDV-Abteilung wäre wünschenswert.

Ich fühle mich bei der Umsetzung nicht da abgeholt, wo ich mich befinde und muss meine digitalen Fähigkeiten mir oft selbst beibringen.

Schlechte Einweisung, bzw. Schulungen. Persönliche Anliegen werden nicht berücksichtigt oder angefragt

Die Digitalisierung ist eines der wichtigsten Themen, die jetzt in Angriff genommen werden müssen, um auch für die Zukunft gerüstet zu sein. Notwendig sind aber auch deutlich mehr Schulungen für die Bearbeiter. Gerade bei Grundprogrammen wie z.B. Office (Word und Excel) muss deutlich mehr gemacht werden. Es wäre auch sinnvoll, alle 3-5 Jahre eine Auffrischung anzubieten.

Die Digitalisierung ist sehr wichtig, sie muss aber mit den Beschäftigten vorangetrieben werden. Bei einer hohen Arbeitsbelastung im eigenen Referat ist keine Zeit für Einarbeitung und Beschäftigung mit digitalen Problemen. Hier ist eine durchdachte Anleitung, Schulung und Betreuung nötig.

Wichtig wäre, nicht nur neue Informationstechnologien bereitstellen, sondern die Menschen, die damit umgehen (sollen), auch dementsprechend einweisen und schulen.

Derzeit werden uns ganz "nebenbei" viele Fortbildungen angetragen, die zu leisten sind. Folge: zusätzlich zu Corona sehr hohe Arbeitsbelastung

Es entsteht ein Druck, sich ständig weiterzubilden, was auch die Frage hervorbringt, ob man diesen Anforderungen noch genügen kann.

---

Das Voranbringen der Digitalisierung ist dringend notwendig, aber für mich als Vertreterin der "**älteren**" **Generation** schwieriger als für die Jüngeren.

Personalvertretung muss dafür Sorge tragen, dass Mitarbeiter beim schnellen Wandel der Zeit nicht auf der Strecke bleiben.

Wenn man mit dieser Materie nicht ab dem Jugendalter arbeitet, ist es sehr schwer Schritt zu halten. (fast unmöglich bei dem Entwicklungstempo jeden einzelnen Tag)

Es erfordert Offenheit für Veränderung bis zum Dienstenende da sich jeder im Team in die Thematik einarbeiten muss. Digitalisierung funktioniert nicht für einen einzelnen. Jeder muss seine Arbeitsweise ändern.

---

Der Dienstherr kommt seiner Fürsorgepflicht NICHT MEHR nach. Die **Arbeitsbelastung** ist ein Wahnsinn, ich denke darüber nach, aus dem Staatsdienst auszutreten.

Der BBB sollte der Staatsregierung die stark erhöhte Arbeitsbelastung und die verringerte Qualität und Quantität von Erholungsphasen im Privatleben durch die Digitalisierung klar machen.

Es werden durch Gesetze Termine zu Umstellungszeitpunkten festgelegt, ohne dass vorher geprüft wird, ob diese Termine realistisch einhaltbar sind. Dies führt zu erhöhtem Druck und auch Fehlern und Verstimmung in der Echtumgebung.

Keinerlei Trennung mehr von Arbeit und Beruf ist extrem belastend. Keine Erholungsphasen mehr, auch nicht an Wochenenden und kaum noch in Ferien. Ständige Erreichbarkeit auf verschiedenen Kanälen mit Erwartungshaltung aus schnelle Antworten ebenso sehr belastend.

Es wird digitales Arbeiten und die Bereitschaft zur Weiterbildung in diesem Bereich in der Freizeit erwartet, aber es wird keine funktionierende Infrastruktur in Form von Hardware, Internet und technischem Support zur Verfügung gestellt, sodass private finanzielle, zeitliche, nervliche Ressourcen investiert werden müssen, damit es überhaupt funktioniert.

Digitalisierung ist im öffentlichen Dienst meist mit **Mehraufwand für die Beschäftigten** verbunden. Viele Lösungen werden auch von angelernten Beamten programmiert, wodurch nicht immer sichergestellt ist, dass alles funktioniert.

Digitalisierung ist gut, sollte aber nicht zu einem Wachsen von Bürokratie werden, sondern sollte für Vereinfachung sorgen.

Die Digitalisierung scheitert bei unserer Behörde oft an den gesetzlichen Vorgaben. Dokumente müssen analog und digital geführt und abgelegt werden. Dadurch hat sich in den letzten Jahren eine Mehrarbeit ergeben, die nicht sein müsste.

Ich sehe die **höchste Belastung in der Hybridphase**. Bis sich der Mehraufwand aus dieser Phase amortisiert (auch kostentechnisch), wird es etwas dauern. Perfektion auf dem Weg ist wichtig

Ich bin ein großer Verfechter der Digitalisierung, die Art und Weise der Einführung fand ich jedoch nicht immer optimal. Hier wurde zu viel gespart und gleichzeitig vieles über's Knie gebrochen. Es wurde der Veränderung keine Zeit eingeräumt.

Derzeit werden noch viele Arbeiten doppelt geführt, da offenbar nicht alle Vorgesetzten davon überzeugt sind, dass die digitalen Daten sicher gespeichert werden. Auch fehlt oft die Phantasie, welche Vorteile aus der Digitalisierung gezogen werden können.

---

Das **Misstrauen**, ob jeder seine Arbeit macht, ist größer geworden.

Gefahr der vollständigen **Kontrolle**

Auslastung oder entsprechend das Gegenteil wird durch einen einfachen Tastendruck ermittelt. Die Gegebenheiten in der Behörde oder auch nur die Lage der Behörden (ländlich oder städtisch) fließen dabei nicht ein.

---

**Datenschutz** der Mitarbeiter muss immer unter allen Umständen beachtet werden.

DSGVO sollte eingehalten werden, mehr IT-Sicherheit, Barrierefreiheit ist zu beachten

Es wird zu wenig nach dem Nutzen der Digitalisierung gefragt. Außerdem kommt der Datenschutz zu kurz: Alles wird festgehalten und kontrollierbar gemacht, jeder ist gläsern, was spätestens dann problematisch wird, wenn die erhobenen/gesammelten Daten in falsche Hände geraten.

Im Prinzip sollte Digitalisierung vorangetrieben werden. Ein Problem sehe ich in rechtlichen Fallstricken (Urheberrecht, Datenschutz ...).

Fehlende Gesetzeslagen erschweren die Effizienz der Digitalisierung.

Ein rechtssicherer Austausch von digitalen Dokumenten unter den Behörden wäre wünschenswert.

Der Datenschutz ist übertrieben und hinderlich

Der Datenschutz wird übertrieben, wir bräuchten mehr behördenübergreifende Informationen bei Vorgängen (Baugenehmigungen z. B.), die von mehreren Behörden bearbeitet werden oder mehrere Behörden betreffen.

M. E. übertriebene Anforderungen z. B. aus dem Bereich "Datenschutz" oder hinsichtlich der Aktenführung sorgen dafür, dass eine funktionale, leicht umsetzbare Digitalisierung eher aufgehalten wird.

---

Wir haben eine komplette Neuausstattung der Klassenzimmer mit Laptops, Beamern, Whiteboards, Dokukameras, Kohlendioxid-Messgeräten, z.T. Luftfiltern bekommen. Die Schule trägt nun den begehrten Titel "Umweltschule", der Strom- und Ressourcenverbrauch dürfte sich jedoch vervielfacht haben. Ich wünsche mir einen ehrlichen Diskurs um die Verhältnis- und Zweckmäßigkeit der Digitalisierung vor dem Hintergrund der **Debatte um Klima- und Umweltschutz**.

Der finanzielle Aufwand scheint mir sehr hoch, auch die **Nachhaltigkeit** ist nicht immer gewährleistet. Beispiel: alte Tafeln vs. Smartboards: was wird da alles an teuren Materialien benötigt. Wie wird das entsorgt? Laptops an der Schule sind ein Dauerthema: kaputt, mutwillig beschädigt etc.

---

**Grundsätzlich ist die Digitalisierung gut, die Umsetzung jedoch oft nicht.** Es wäre schön, wenn Neuerungen erst nach einer fehlerfreien Testphase eingeführt würden und nicht jede Woche zu Abstürzen der Programme führen würden.

Es braucht mehr Geld für mehr Stellen. Nach einmaligen Anschaffungskosten für Geräte braucht es Wartung und Pflege von Hard- und Software.

Im Zuge der Digitalisierung werden regelmäßig Rechner, Mobiltelefone und anderes auf den neuesten Stand gebracht. Dies verschlingt immense Ressourcen. Die Lebensdauer von Geräten sollte ausgeschöpft werden.

Oft wird "billige" Software eingekauft und muss dann aufwendig durch Workarounds kompensiert werden. Dadurch nimmt auch die Motivation der MA gegenüber der Digitalisierung ab.

Rechtlich abgesicherte und langfristig verfügbare Programme wären echt schön

Viele Online-Dienstleistungen wurden eingeführt, ohne die Folgen nachzudenken. Die Schnittstellen werden in diversen Fällen nicht gut bedient. Weniger ist mehr.

Man sollte nicht beginnen, Strukturen zu ändern, wenn weder die Hardware noch die Software ausreichend weit entwickelt und getestet wurden, um einen reibungslosen Workflow zu gewährleisten!

Oftmals habe ich das Gefühl, dass der Anwender bei der Programmierung vergessen wurde, bzw. aus Kostengründen nicht so anwenderfreundliche Lösungen gewählt werden

Der Staat muss jetzt erheblich in die Digitalisierung investieren und das in allen Bereichen: EDV-Support, Schulungen, Programme, Hard- und Software Der Staat hinkt nur noch hinterher.

Es ist für mich nach wie vor nicht nachvollziehbar, wieso in unserer Verwaltung mit 2 Betriebssystemen (LINUX und Windows) gearbeitet werden muss. Das wird aber wohl bis in alle Ewigkeit so bleiben, weil man schon vor 20 Jahren den Absprung versäumt hat. Wurschteln wir also weiter...

Leider ist kleine Kontinuität bei den zu benutzenden Systemen (Videokonferenzsystem, Pinwand-App, Mailserver,... ) zu erkennen. Kaum hat man sich mit einem System vertraut gemacht, wird dieses schon wieder durch ein neues ersetzt. Die Einarbeitszeit sollte sich langfristig lohnen.

Es sollte **häufiger abgefragt** werden, wo Verbesserungsbedarf in Bezug auf Digitalisierung besteht.

Es sollte in jeder Behörde (bzw. vorgesetzter Behörde) ein Team mit 10-15 Mann geben, welche den Digitalisierungsprozess transparent erarbeiten, Ideen und Feedback sammeln und up to date bleiben können!

Viele Vorschläge in Sachen Digitalisierung werden mangels IT-Personal nicht umgesetzt. Erneuerungen von Programmen sind unheimlich aufwändig und ziehen sich sehr lange hin.

Es sollte ein einheitliches Umsetzungskonzept von der Bundesregierung auf die Länder delegiert werden. Dieses Konzept ist mit echten Fachleuten aus Wirtschaft und öffentlichem Dienst und der Politik, in einer Arbeitsgruppe zu erarbeiten. Einheit statt Gleichgültigkeit.

**Einheitliche Systeme**, was schwierig ist, aufgrund des kommunalen Selbstverwaltungsrechts. Würde aber in vielerlei Hinsicht die Arbeit erleichtern. Auch Dienstleister vor Ort (bei uns die AKDB in Bayern) nehmen und nicht den Softwarehersteller aus Flensburg.

Eine bundesweite Umsetzung mit vielen Behörden und eine Hand-in-Hand-Zusammenarbeit wären sehr wünschenswert.

Die Digitalisierung in bayerischen Kommunen müsste unter der Federführung des Freistaates Bayern zentraler umgesetzt werden, da insbesondere für kleinere Kommunen die zeitnahe Umsetzung schwer zu realisieren ist.

Die **Trägheit beim Freistaat** – seien es Investitionen in Infrastruktur und Hardware oder auch die Dauer bei der Umstellung aller Behörden in digitale Aktenverwaltung – ist teils beschämend.

Wenn Digitalisierung gewünscht wird, muss der Freistaat als Dienstherr in bester Zusammenarbeit mit den Sachaufwandsträgern auch für die damit verbundene personelle und technische Ausstattung sorgen, anstatt nur ständig noch weitere Forderungen aufzustellen und diese auf wenige Schultern zu verteilen.

---

Die **Einführung der elektronischen Akte** ist absolut prioritär und sollte mit allen Mitteln zügig umgesetzt werden.

Die Einführung der E-Akte sollte von denen gesteuert werden, die die Einführung durchführen müssen – der EDV-Abteilung und nicht von anderen, die damit nur alles aufhalten. Ich erlebe das gerade im eigenen Bereich selbst...!

Ich arbeite seit 2017 mit der elektronischen Akte und möchte sie nicht mehr hergeben! (Trotzdem freue ich mich jedes Mal, wenn ich mal etwas in Papierform machen darf ... ist so schön nostalgisch)

Digitalisierung ist nicht nur Papier einscannen und dann weiter arbeiten wie bisher. Das führt zu erheblichem zeitlichen Mehraufwand, was oft verkannt wird. Wahre Digitalisierung müsste ermöglichen, dass Daten digital ausgetauscht werden und gar nicht erst in Papierform vorhanden sein müssen. Nur dann kann man auch Zeit einsparen.

Es wird immer noch zuviel Papier verbraucht...

Teilweise wird mit sehr veralteten Arbeitsweisen gearbeitet. Dies äußert sich vor allem durch die Verwendung von einem Karteikartensystem, Terminkalender in Papierform an den Arbeitsplätzen anstatt einer digitalen Variante, überflüssige Verwendung von Umlaufmappen etc.

Da ich im IfSG mit E-Akte gearbeitet habe, bitte ich, eine bessere Möglichkeit der Datenspeicherung und des Zugriffs zu ermöglichen – die E-Akte der Regierung Obb war so unübersichtlich, dass es manchmal besser gewesen wäre, den ganzen Berg auszudrucken und neu zu sortieren.

---

**Digitalisierung bitte da, wo sie Sinn macht** und Arbeit erleichtert. Ansonsten hat auch das analoge System seine Vorteile!

Digitalisierung ist wichtig, aber nicht um jeden Preis

Ein Mittelmaß wäre sinnvoll, nicht nur digital, aber auch nicht nur nicht digital

Ich halte blindes Durchdigitalisieren des gesamten Alltags für gefährlich.

Nicht alles kann digitalisiert werden, der persönliche Kontakt bleibt oftmals unersetzlich

Ein Austausch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch persönliche Treffen ist auch weiterhin notwendig (Sozialkontakte) – Videokonferenzen und Telefonate können das nicht ersetzen.

Arbeit ist auch sozialer Kontakt, dass sollte nicht vergessen werden. Wenn jeder nur zuhause sitzt, geht auch was verloren. **Die Mischung macht's.**

Die Lösung unserer Probleme wird zu sehr in der Digitalisierung gesehen. Auch der Bürger hat ein Recht auf persönliche Ansprache. Wir vergessen über die ganze Digitalisierung die Menschen, die hier nicht mithalten können (weniger Gebildete, alte und lernbehinderte Menschen, Menschen, die der deutschen Sprache nicht mächtig bzw. nicht ausreichend mächtig sind)

Kontra Digitalisierung: weniger zwischenmenschlicher sowie fachlicher Austausch, mehr widerspruchloses Führen, mehr mental Overload bei Frauen, die dank mobilen Arbeiten noch weiter in die Frauenfalle geraten und noch weniger präsent sind

---

Die **Beschleunigung**, welche durch Corona eingetreten ist, **war dringend nötig!**

Digitalisierung besser gestern als morgen – wird mehr als Zeit

Digitalisierung ist der Lauf der Zeit, ein Stillstand auf diesem Gebiet wäre bereits ein Rückschritt. Die zentrale Frage ist also: Wohin geht die Entwicklung und wie gestalten wir diese?

Digitalisierung ist wichtig und richtig und sollte auch in den bayerischen Finanzämtern vorangetrieben werden!

Die Pandemie hat einiges ins Rollen gebracht, worauf wir schon lange gewartet haben, z.B. endlich in jedem Klassenzimmer einen Rechner, Lehrerdienstgeräte. Mein Eindruck ist, dass sich in den letzten 10 Jahren davor kaum was getan hat und nun alles auf einmal aus dem Hut gezaubert wird. Es muss sich alles erst einspielen.

Auch mit Digitalisierung wird es **ohne ausreichend Kollegen** nicht laufen!!

Es besteht die Gefahr, dass wegen der zunehmenden Digitalisierung weiter Personal eingespart wird, obwohl der Arbeitsanfall nicht weniger wird.

Digitalisierung an sich ist super. Aber bitte nicht mit noch mehr Personal-Abbau. Wenn klar ist, dass die Arbeit in der gegebenen Arbeitszeit nicht machbar ist, also die Postkörbe überlaufen, müssen die Überstunden angeordnet werden – was aber nicht gemacht wird, weil das wieder Geld kostet.

Stellenbeschreibungen sollten gelockert werden, um flexibler arbeiten zu können

---

Digitalisierung im öffentlichen Dienst wird **zu sehr auf INTERNE Abläufe beschränkt**. Es muss aber auch mehr die EXTERNE Kommunikation (mit Kunden) digitalisiert werden (Schriftverkehr per Email, Online-Anträge, elektronische Bescheide).

Ich würde mir eine komplett digitalisierte Behörde sowohl für die Bediensteten, als auch für die Bürger wünschen.

Nicht nur Schulen, sondern auch Amtsbesuche (Landratsamt, Gemeinden, Finanzamt,...) sollten stärker digitalisiert werden. Viele Besuche könnten z.B. ganz einfach online abgewickelt werden, anstatt lange im Wartezimmer zu sitzen!

---